208.

Sonnabend den 6. September 1862.

208.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Herzoglich braunschweigschen Direktor des Kriegs-Kollegiums, Obersten Gille; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Königlich hannoverschen Chef der Militär-Bäckerei und Vorstande der Etappen-Kasse zu Hannover, Major a. D. Preisser, so wie den Königlich hannoverschen Etappen-Kommissären, Oberamtmann Dr. Schramme zu Alfeld, und Major a. D. Isenbart zu Hildesheim; den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: den Königlich hannoverschen Etappen-Kommissären, Postverwalter Boettcher zu Groß-Lafferde, und Postmeister Krueckeberg zu Coppenbrügge, so wie dem Stadt-Kämmerer Walterling zu Wolffenbüttel; das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Herzoglich braunschweigschen Bezirksfeldwebel und Vorstande des Etappen-Büreaus zu Eschershausen, Bosse.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichts-Rath Moers in Frankfurt a. O. zum Appellationsgerichts-Rath in Ratibor zu ernennen.

Der Berg-Referendarius Wilhelm Follenius zu Bonn ist zum Berg-Assessor ernannt worden.

Am Gymnasium zu Stettin ist den ordentlichen Lehrern Wilhelm Stahr und Dr. Karl Stahr das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Nr. 208 des Staatsanzeigers enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 15. August 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Kiszkowo nach der Schrodaer Kreisgrenze in der Richtung auf Pudewitz.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Freitag 5. September, Abends. Ein durch das Gesetzblatt veröffentlichtes Ministerial-Ausschreiben vom heutigen Tage überträgt die nach der Geschäftsordnung der Ständeversammlung vom 20. Juli 1848 dem bleibenden Ständeausschusse zugewiesenen Wahlprüfungen der Landtagskommission, in Vereinigung mit drei bis fünf von dieser zu bestimmenden Abgeordneten.

Weimar, Freitag 5. September. Heute hielt der deutsche Handwerkertag seine erste Sitzung, an welcher 202 Mitglieder Theil genommen; in derselben wurde nur der Beschluß gefaßt, alle deutschen Handwerker in einen deutschen Handwerkerbund zu vereinigen. Morgen soll die Organisation des Handwerkertages stattfinden.

London, Freitag 5. September, Vormitt. Mit dem „Nova Scotian" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 27. v. Mts. melden, daß 15,000 Konföderirte in Kentucky eingefallen seien. Der unionistische General Morgan hatte ein Korps der Konföderirten bei Cumberland Cap zurückgeworfen. Die Indianer von Minnesota sind im Aufstande. In den Nordstaaten werden die Werbungen lebhaft betrieben. Präsident Lincoln soll erklärt haben, daß er die Aufrechterhaltung der Union wolle; man möge die Sklaverei abschaffen, oder zum Theil oder ganz beibehalten, wenn nur durch eins dieser Mittel die Union erhalten werden könne.

Ragusa, Freitag 5. September. Vorgestern haben zu Cettinje Verhandlungen zwischen dem türkischen Feldherrn und dem Fürsten von Montenegro unter Theilnahme des hiesigen russischen Konsuls stattgefunden. Die Pforte verlangt Anerkennung ihrer Suzeränität und freien Durchzug für türkische Truppen durch Spucz, Nicksich und anderwärts. Sollten diese Forderungen zurückgewiesen werden, so werden die Operationen gegen Cettinje heute beginnen.

Der Pauperismus in unserer Provinz.

I.

Der Nationalökonom beurtheilt den Wohlstand eines Landes oder einer Provinz nach dem Konsum, besonders an feineren Lebensgenüssen, wobei der Verbrauch von Kolonialwaaren eine Rolle spielt.

Dieser Anschauung nach, gehört unsere Provinz zu den armen; denn Wodki, Häring und Kartoffeln haben noch das Uebergewicht. Die Schlußfolgerung trifft vollkommen zu; denn die Provinz ist die ärmste des preußischen Staats, und ist es aus sehr nahe liegenden Ursachen.

Vor der preußischen Besitznahme bestand die Bevölkerung aus Herren und Knechten, jene im Besitz großer wüster Landgüter wußten denselben keine Erträge abzugewinnen, noch weniger dieselben für den Betrieb ihrer Wirthschaften nutzbar zu machen und kämpften mehrentheils um deren Erhaltung im Status quo; diese, Proletarier im eigentlichen Sinne des Worts, von der Gnade ihrer Herren abhängig und in ihrer hülflosen Unwissenheit und Verkommenheit ganz auf dieselben angewiesen, lebten, ohne den Trieb nach einer sicheren Existenz von einem Tage zum anderen, jedem seine eigne Sorge überlassend, in dem hergebrachten Zustande ohne Ahnung eines besseren Daseins gedankenlos und bedürfnißlos fort. Nur der Hunger bewegte diese träge Masse. Wenn ihr Herr nichts hatte, hatte auch sie nichts, und sie ertrugen dann den Jammer gemeinschaftlich in möglichster Fassung.

Diese Fälle ereigneten sich um so häufiger, als bei sehr mangelhafter Wirthschaftsweise auch häufige Mißernten eintraten, und von einem Hinübernehmen von Vorräthen aus einem Jahr ins andere nur selten die Rede sein konnte. Es waren dies in der That noch ganz primitive Zustände. Und darum ist es im Grunde ganz erklärlich, daß sich aus ihnen heraus kein Handwerker- oder Mittelstand gebildet hat; denn es fehlte dazu an allen Vorbedingungen. Der Adel, im Ganzen auch ziemlich bedürfnißlos, nicht verwöhnt, versah sich, soweit er die Mittel dazu hatte, mit seinem Bedarf aus dem Auslande, der andere kleine arme Adel konnte allein keinen Handwerkerstand erhalten, der Leibeigne nicht einmal Schneider und Schuhmacher; seine dürftige Bekleidung zu machen, war der Erste Beste Meister genug. Bauhandwerker bildeten sich nicht, weil die elendeste Bauart vorherrschte und selbst großer Grundbesitz oft nicht ein Wohnhaus aufzuweisen hatte, das auch nur den bescheidensten Ansprüchen an einen gewissen Komfort genügt hätte. Erst in den letzten Jahrzehnten sind die Strohbuden von den Edelsitzen verschwunden. Die gewöhnliche Ansicht ist, das Eindringen und Umsichgreifen der Juden hätte das Aufkommen eines dritten Standes in Polen verhindert. Diese Ansicht ist aber falsch. Die Juden brachten wenigstens Cirkulationsmittel ins Land, durch welche die Lebensbedürfnisse vermehrt zu werden pflegen, sie hätten also eigentlich auf Förderung des Gewerbes einwirken müssen; aber mit nichten. Das Geld, was der Jude dem Christen gab, kehrte stetig zu ihm zurück, ohne durch die Hand des Gewerbtreibenden gegangen zu sein. Der Edelmann verspielte es in den Karten, der Leibeigne vertrank es, weil Beide keines höheren Genusses fähig waren. So war es und blieb es Jahrhunderte lang.

Kein Wunder, daß diese Existenz, welche jede höhere Lebensauffassung ausschloß, zu vollkommner Lethargie führte, die Armuth den Geist tödtete.

Zwar hat die preußische Gesetzgebung mit der Aufhebung der Hörigkeitsverhältnisse unendlich viel Gutes gestiftet, aber die Spuren jener traurigen Verhältnisse sind noch nicht ganz getilgt. Das ganze Werk kann nur vollbracht werden durch die gemeinsame Arbeit der Schule und der Kirche, und sehr bald würde überall ein neuer Geist wehen, wenn die letztere durchweg ihre Aufgabe begriffe, das Loos des arbeitenden Standes unablässig im Auge behielte und mit allem Nachdruck auf dessen sittliche Hebung hinwirkte. Sie hat an diesem Stande vieles Unrecht zu sühnen; denn sein Loos hat sie sich früher nie nahe gehen lassen, als er noch unter der Zuchtruthe gutsherrlicher Despotie stand; sie hat ihn nicht vertreten, weil sie, die Geistlichkeit, selbst sich von den Brosamen nährte, die von des Gutsherrn Tische fielen. Hätte nicht ihr Eigennutz zwischen dem Herrn und dem Knecht gestanden, dann hätte diese Scheidung so lange nicht dauern können.

Dank dem verfinsternden Einfluß des Klerus haben wir noch ein Proletariat. Ohne dasselbe ist zwar kein Land und keine Provinz. England mit seiner gepriesenen Industrie hat sein Proletariat, wie Oestreich und die Türkei; es wird keiner Regierung gelingen, alle Klassen der Bevölkerung wohlhabend und glücklich zu machen. Aber sie hat das Ihrige gethan, wenn sie dieselben frei machte. In dem Polen vor 50 Jahren war aber das Proletariat ein erzwungenes; das Individuum war gewissermaßen von Natnr auf einen gewissen Fleck gestellt, den es nicht verlassen durfte. Die Nachwehen davon fühlt unsere Provinz noch, der polnische Arbeiter ist noch nicht der freie selbstbewußte und selbstständige Mann, der seinen Beruf mit Liebe und dem Gefühl, daß er für sich selber wirke, ausfüllt. Er arbeitet noch mehrentheils aus Noth und Zwang.

Wäre dies nicht, so würde es in unserer Provinz kein ländliches Proletariat geben. Ihr fast durchweg fruchtbarer Boden, ist mehr als hinreichend, die ihn bewohnende und bearbeitende Bevölkerung in einem behaglichen Zustande zu erhalten, es fließen jährlich neue bedeutende Kapitalien ins Land, mittelst deren die Ertragsfähigkeit der Landgüter, und damit der Verdienst der Arbeiter erhöht wird. An ausreichender und lohnender Arbeit fehlt es nicht, es fehlt nur noch an dem rechten Sinn dafür und an dem Sinne für Sparsamkeit, auch fehlt es an Intelligenz. Schule und Kirche müssen sich die Hand reichen, diesen Mängeln entgegenzuwirken; denn die Armuth wird nicht durch künstliche Mittel, sondern nur durch Fleiß und Intelligenz überwunden.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 5. Septbr. [Tagesbericht.] Die Stimmung der Abgeordneten in Betreff der Militärfrage hat sich, sagt die „B. B. Z.", in Folge der letzten Sternzeitungsartikel, die den Entschluß der Regierung, auf ihrem absolut negativen Standpunkt zu beharren, ankündigen, immer mehr im Sinne der Kommissionsbeschlüsse befestigt. In Abgeordnetenkreisen wird eine Resolution vorbereitet, die gegen jede verfassungswidrige Beeinträchtigung der Rechte der Landesvertretung, wie man neuerdings versucht hat, sie officiös in Umlauf zu setzen, Verwahrung eingelegt. Eine solche Resolution wird ohne jeden Zweifel mit Ausnahme des Dutzend Feudalen von der Kammer einstimmig angenommen werden und dieser Protest der preußischen Kammer gegen die Einführung des Schein-Konstitutionalismus dürfte überaus unbequem empfunden werden. Der Plan mit der deutschen Frage bei Gelegenheit der Zollvereinskrisis eine Diversion für den Militäretat zu unternehmen, auf welchen wir wiederholt hingewiesen, wird jetzt auch officiös in der Presse angedeutet. Man verbreitet außerdem in der Region der Kammer, das etwaige Zoll-Parlament soll auch die preußische Union wieder aufnehmen und durch das Anstreben der gemeinschaftlichen Vertretung nach außen, des gemeinschaftlichen Schutzes durch eine Kriegsmarine und einer Konsular-Gesetzgebung die Lösung der deutschen Frage wieder indirekt anbahnen. Diese schönen Versprechungen werden acht Tage vor der Militärdebatte laut, und wenn das ministerielle Lager der Vermuthung entgehen wollte, daß diese Verheißungen die früheren wegen der Kriegsbereitschaft beliebten, seitdem etwas außer Gebrauch gekommenen „dunkeln Wolken am Horizont" ersetzen sollen, so müßte es nicht durch eine Auslegung der Verfassung nach der Melodie der Sternzeitung einen Protest des Abgeordnetenhauses veranlaßt haben, der nicht zur Förderung der neuen Unionsansichten des Grafen Bernstorff geeignet sein dürfte. Man wird bei uns die Versuche, den Schein-Konstitutionalismus herzustellen, schon zu überwinden wissen. Aber beneiden wird uns in ganz Deutschland Niemand darum, und die anderen deutschen Staaten werden, bis man in Preußen mit solchen widerwärtigen abgeschlossen hat, das Beharren in ihrer Sonderstellung vorziehen.

— Die „B. A. Z." fordert Alle, die dazu berufen und befähigt sind, gleichviel ob Konstitutionelle oder Demokraten, auf, den Gedanken einer Ligue zur Durchführung der Zollvereinsreform auf Grundlage des Handelsvertrages zur möglichst schleunigen Durchführung vorzubereiten.

— In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung referirte der Stadtverordnete Seidel über die Angelegenheit wegen Abbruches der Stadtmauer. Die Augelgenheit kam an den Magistrat durch ein Schreiben des Ministers des Innern, in welchem für die Lücke bei Ausfall der Steuer vom Magistrat 250,000 Thlr. und von den Adjacenten 100,000 Thlr. verlangt wurden. Die Sache ruhte längere Zeit, bis die Minister des Innern und der Finanzen im März d. J. sie wieder in Anregung brachten. Der Ausfall von Steuern durch die schwierigere Steuererhebung berechnete der Finanzminister auf 10 Sgr. per Kopf. Bei diesen erneuten Verhandlungen forderte demnächst der Magistrat bestimmte Angabe der Summe, welche die Stadt zahlen sollte, und das Ministerium forderte nunmehr ein für alle Mal die Summe von 80,000 Thlrn., wofür der Fiskus sich verpflichtet, die ganze Stadtmauer niederzulegen und nur eine Steuerlinie einzurichten. Diese Forderung ist sowohl vom Kämmerer der Stadt, als auch vom Magistrat und der Geldbewilligungsdeputation als eine sehr mäßige und annehmbare anerkannt und deshalb zur Annahme empfohlen worden. Die Versammlung nahm diesen Antrag des Magistrats an, der etwa dahin lautet: 1) die 80,000 Thlr. zu bewilligen und 2) die Offerte wegen Ueberlassung der Stadtmauer gegen die Verpflichtung zur Regulirung der neuen Straße abzulehnen und darauf zu bestehen, daß die Regulirung und Pflasterung der Straße seitens der Kommune und des Fiskus pro rata der Verpflichtung erfolge. Zugleich wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, eine Zeit, bis zu welcher der Abbruch geschehen solle, festzusetzen, und daß die Zahlung der 80,000 Thlr. in zwei Raten erfolge.

☾ Berlin, 4. Septbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König verläßt am Sonntag früh 5 Uhr Doberan, wo morgen auch der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande auf der Rückreise von Stockholm zum Besuch eintreffen, und kehrt Nachmittags 4 Uhr von dort hierher zurück. Gleich nach seiner Ankunft will der König den Minister v. d. Heydt empfangen und dann nach Potsdam fahren. Die Reise nach Karlsruhe ist auf Montag früh 7 Uhr festgesetzt und schon am 11. gedenkt der König von dort wieder hier zurück zu sein. — Der Kronprinz reist nach den getroffenen Bestimmungen bereits am Sonntag Abends zur Taufe nach Karlsruhe ab und wird dann in der Begleitung seines Vaters hierher zurückkehren. Wahrscheinlich wird sich in der Begleitung der hohen Herrschaften auch der Großherzog von Baden befinden. — Der Prinz Karl hatte heute die Generale v. Hahn, v. Prittwitz, v. Puttkammer und andere höhere Militärs, sowie den Hofmarschall Marquis de Lucchesini und den Polizeipräsidenten v. Bernuth zur Tafel geladen. An derselben erschien auch der Prinz Friedrich Karl. — Der Prinz Alfred von Großbritannien hat dem Kronprinzen die telegraphische Depesche zugehen lassen, daß er nicht zum Besuch und auch nicht zur Taufe kommen könne.

Morgen Vormittags 11 Uhr findet im Hotel des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Herrn v. d. Heydt ein Ministerrath statt, zu dem auch der Kronprinz von Potsdam nach Berlin kommen wird.— Der Ober-Bürgermeister Dr. Krausnick ist von seiner mehrwöchentlichen Urlaubsreise wieder zurückgekehrt und wird nun noch bis zum Schluß des Jahres, wo er in den Ruhestand tritt, seine Amtsgeschäfte führen.— Im Anfange dieses Jahres sank bekanntlich das Schiff „Hazard", Kapitän Ketelar, auf der Fahrt von Livorno nach Hamburg in der Nähe von Majorca und ging die Ladung, welche übrigens versichert war, mit 2 Marmorstatuetten „Gebet" und „Unschuld", welche der Bildhauer Eduard Mayer in Rom für den König angefertigt hatte, verloren. Jetzt hat der König dem Künstler die Wiederholung seiner Werke in Marmor aufgegeben. Die von dem Bildhauer Prof. Wolff in Rom für den König gearbeitete Psyche ist glücklich von dort hier angelangt und wird nebst einer Circe desselben Künstlers nnsere diesjährige Kunstausstellung schmücken, welche am Sonntag eröffnet wird. — Der General-Feldmarschall v. Wrangel hat auch in diesem Jahre während der Sommermonate seinen Aufenthalt im k. Schlosse zu Steglitz genommen. Die dortige Gemeine hat ihn ersucht, eine Petition zu unterstützen, die sie an den König wegen des Neubaues einer Kirche richten will. Die Gemeine bittet nämlich, daß der König einen Theil der Baukosten übernehme. Schon der hochselige König war auf Wrangels Vorstellung hierzu geneigt, doch trat gleich darauf seine Krankheit ein. — Gestern früh starb hier der bekannte frühere Lotterie-Ober-Kollekteur, Stadtrath Seeger.

— [Zur Militärfrage.] Der „Allg. Ztg." wird von hier geschrieben: „Als letztes Mittel der Regierung, ihre Forderungen in der Militärfrage durchzusetzen, soll eine ausführliche Darlegung von dem Stande der preußischen Politik, von der Stellung der Regierung zu den brennenden Fragen in Deutschland und im Auslande gegeben werden. Diese Erklärung ist, wie versichert wird, bereits im auswärtigen Amt ausgearbeitet und vom Grafen Bernstorff dem Staatsministerium vorgelegt worden: sie wird, wenn sie die Genehmigung des Königs erhalten hat, in der Plenardebatte des Abgeordnetenhauses über das Militärbudget vorgetragen werden. Inzwischen hat ein Abgeordneter, welcher dem linken Centrum angehört, berechnet, daß, wenn die Armeeorganisation genehmigt würde, das Deficit bis zum Jahre 1870 auf 33 Millionen stiege. Rechnet man aber zu den Kosten für die Landarmee noch die Forderungen für die Marine mit 45 Millionen und schließlich noch die für die Ausrüstung der Armee und für die Festungsbauten erforderlichen Summen, welche einen fortlaufenden Konto bilden, so würde das Defecit bis 1870 auf 90 Millionen steigen. Zu solchen Eventualitäten wird die Landesvertretung unter keinen Umständen die Hand bieten; sie wird bei einer Reineinnahme von 80 Mill. auf Krieg und Marine zusammen

nicht 50 Mill. verwenden wollen. Die Streichung des außerordentlichen Militäretats durch die Landesvertretung kann, wie die Sachen jetzt liegen, als gewiß betrachtet werden: die Fortschritts- und die entschieden konstitutionelle Partei sind in dieser Beziehung vollkommen einverstanden. In dem Konflikte aber, zu welchem dieser Beschluß führen wird und führen muß, wird derjenige unterliegen, welcher zuerst das Recht und das Gesetz überschreitet; denn er hat die Intelligenz und die Massen gegen sich."

— [Die Versammlung des Nationalvereins] auf dem Kyffhäuser ist zur allgemeinen Befriedigung sämmtlicher Theilnehmer ausgefallen. Das Fest hatte einen überwiegend gemüthlichen Charakter. Zum Schluß wurden folgende Resolutionen angenommen: „Die Versammlung erkennt als den unter allen Umständen festzuhaltenden Endzweck des deutschen Nationalvereins an: Die Herbeiführung einer deutschen Centralgewalt mit deutscher Volksvertretung, und erklärt daher: daß die von einigen deutschen Regierungen am Bundestage beantragten sogenannten Bundesreformen, nämlich die Einberufung einer Delegirten-Versammlung der einzelnen Ständekammern und die Einsetzung eines Bundesgerichts, dem Verlangen des deutschen Volkes geradezu widersprechen und die nationale Bewegung von ihrem eigentlichen Ziele abzulenken bestimmt sind. Die Versammlung erkennt an, daß der deutsche Nationalverein zur Erreichung seines Endzweckes vor Allem die deutschen Grundrechte zum allgemeinen Bewußtsein bringen muß."

Danzig, 3. September. [Marine.] Der Bau der Schraubenkorvette „Nymphe" ist soweit vorgeschritten, daß mit der Beplankung begonnen werden kann; zur Korvette „Meduse" ist am 27. v. M. der Kiel gestreckt und die beiden Kanonenboote „Meteor" und „Drache" sind wieder in Arbeit genommen. Das in Stettin von der Post gekaufte Dampfschiff „Adler" wird dort reparirt und nach gehabter Probefahrt wahrscheinlich Mitte dieses Monats hier eintreffen. Das für die Marine nicht mehr geeignete Transportschiff „Elbe" wird am 18. Oktober unter den Hammer kommen. Die Fregatte „Gefion", unser größtes Kriegsschiff, ist am 1. auf die Rhede hinausbugsirt, um dort vollständig armirt zu werden; als Kommandant derselben werden Korvetten-Kapitän Heldt, bisher Kommandant der „Gazelle", und Korvetten-Kapitän Klatt, gegenwärtig Kommandant der Brigg „Hela", genannt. Letztere ist nach einer vierzehntägigen Uebungsfahrt am 31. d. M. wieder auf unsere Rhede vor Anker gegangen. (D. D.)

Oestreich. Wien, 3. September. [In der türkisch-serbischen Streitfrage] ist Alles noch in statu quo. Serbien sowohl wie die Pforte setzen, unbekümmert um die Verhandlungen der Gesandtenkonferenz in Konstantinopel, ihre Rüstungen fort und bereiten sich auf den Kampf vor, der sich kaum mehr vermeiden lassen wird, zumal, da die Pforte entschlossen ist, energisch vorzugehen und ein Ultimatum nach Belgrad zu schicken, in welchem die serbische Regierung aufgefordert werden soll, die Milizen nach Hause zu senden und eine allgemeine Entwaffnung vorzunehmen. Geht die serbische Regierung auf diese Forderung nicht ein, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß sie es thun wird, so dürfte Mustapha Pascha, der hart an der serbischen Grenze steht, unverzüglich den Befehl erhalten, dieselbe zu überschreiten. Man glaubt übrigens nicht, daß der Kampf zwischen der Pforte und Serbien den europäischen Frieden gefährden wird. Derselbe wird lokalisirt bleiben, da bei dem Umstande, daß die Pforte nicht mehr verlangt als die strikte Aufrechterhaltung des Pariser Friedens, die übrigen Mächte sich wohl hüten werden, mit der Nichtinterventions-Theorie zu brechen. (Schl. Z.)

Venedig, 1. Sept. [Demonstrationen.] Hier kann man wöchentlich einige Male eine absonderliche Demonstration sehen. Wenn die treffliche Bande des Regiments Benedek zu spielen beginnt, so verlassen die Italianissimi, wie der „Wiener Presse" berichtet wird, mit großer Ostentation den Platz; das Café Specchi, bekanntlich der Centralpunkt der hiesigen Mißvergnügten, leert sich sofort bei den ersten Klängen der öftreichischen Weisen, und die ganze Schaar der dem geheimen Komité unbedingt Gehorchenden bewegt sich, so lange die Militärmusik dauert, auf der Riva degli Schiavoni, von wo sie, wenn ein Kanonenschuß den Hafenschluß und damit auch das Ende der musikalischen Produktion verkündet, ihren feierlichen Einzug auf den Markusplatz hält.

Hannover, 2. Sept. [Zur Katechismusfrage.] Pastor Bauerschmidt, der gefeierte Bekämpfer des neuen Katechismus, ist in seiner Gemeinde festlich empfangen worden. Man hatte Ehrenpforten gebaut, brachte dem wackeren Streiter für Gewissensfreiheit einen Fackelzug und überreichte demselben einen silbernen Ehrenpokal. Die Katechismusbewegung dauert inzwischen fort. Bereits sind zahlreiche Petitionen wegen Berufung einer Landessynode hier eingegangen. Man vernimmt übrigens, daß in der Kommission, welche der König wegen der Katechismussache nach Goslar berufen hatte, die Mehrheit, welche sich gegen den Vorschlag erklärte, die Angelegenheit auf einer Synode zu ordnen, nur mit einer Stimme siegte. (Wes. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 3. Sept. [Tagesnotizen.] Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind heute Abend um 7 Uhr nach Biarritz abgereist. Die Gräfin Montijo begiebt sich ebenfalls dorthin. — Heute war wiederum Ministerrath, worin der Kaiser erklärt haben soll, „man möge die italienische Frage reif werden lassen; er werde bei seiner Zurückkunft aus Biarritz sehen, was etwa darin zu thun sei!" In Bezug auf innere Politik sprach sich der Kaiser gestern wiederholt gegen eine Auflösung der Kammer und gegen die Veranstaltung von Neuwahlen noch im Laufe dieses Jahres aus. Es soll übrigens eine Koalition zwischen Orleanisten und Republikanern für die nächsten Wahlen bereits zu Stande gekommen sein. — Man hat schon vielfach von der Kreirung eines hohen kaiserlichen Adels im Genre der Morny'schen Herzogswürde gesprochen, und es können die neuen Herzoge und Fürsten von einem Tage zum anderen ins Leben treten; der Hof geht aber auch damit um, einen Schwarm niederen Adels um die Großen des Reiches zu bilden. Es werden vorläufig etwa 300 Titel neuer Kaiserritter (Chevalier de l'Empire) vergeben. In diese Phalanx sollen nur Männer aufgenommen werden, welche der Ehrenlegion bereits angehören, Vermögen besitzen und sich über ihre vollkommene Ehrenhaftigkeit vor einer besonderen Prüfungskommission ausgewiesen haben. — Der kaiserliche Gerichtshof zu Bourges hat in einem gegen mehrere Wahlberechtigte in Moulins angestrengten Prozesse für Recht erkannt, daß zur Vertheilung von Wahlzetteln eine Erlaubniß des Präfekten nicht erforderlich sei. Der Generalprokurator hat gegen dieses Erkenntniß an den Kassationshof Rekurs ergriffen, welcher nunmehr die Frage endgültig zu erledigen haben wird.

Italien.

Turin, 1. Septbr. [Garibaldi] ist diesen Morgen früh in Spezzia angekommen und ein zweiter Transport von Gefangenen ebenfalls dort untergebracht worden. Der General befindet sich im Fort Varignano; seine Wunde flößt keine Besorgnisse ein, doch ist die Kugel noch nicht herausgezogen. Als Arzt hat er sich den Dr. Riboli erbeten, der bereits nach Spezzia abgereist ist. Dem jüngsten Sohne Garibaldi's, Ricciotti, ist das Gesuch, seinen Vater besuchen zu dürfen, abgeschlagen worden. Die Regierung scheint hinsichtlich der nun zu thuenden politischen Schritte noch sehr zu schwanken. Rattazzi läßt durch die offiziöse „Monarchia Nazionale" der allgemeinen Stimmung der Nation in sofern schmeicheln, als er durch dieses Organ die Verpflichtung anerkennt, welche die Regierung durch die Unterdrückung des Garibaldischen Unternehmens ihrerseits in Bezug auf Rom übernommen habe; sollte Frankreich nunmehr der energischen Forderung Italiens nicht nachgeben, „so werde Italien lediglich seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen". (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Mehrere Deputirte haben den Kammerpräsidenten um Aufklärung über die Verhaftung ihrer Kollegen in Neapel schriftlich ersucht und dieser hat sich deshalb schriftlich an den Konseilpräsidenten gewandt. In Genua ist eine Anzahl Deputirter, die der Verhaftung in Neapel entkommen waren, eingetroffen. Diese Maßregeln gegen Parlamentsmitglieder machen großes Aufsehen. — Die „Unita Italiana", die in Mailand freiwillig zu erscheinen aufgehört, siedelt nach der Schweiz über, um auf freierem Boden ihre Polemik gegen die Vertreter der französischen Politik in Italien schreiben zu können. — Der General Lamarmora hat, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein, sehr energische Maßregeln ergriffen. Auf allen Höhen, die Neapel umgeben, auf St. Elmo, Capo di Monte, Poggio Reale sind Batterien aufgepflanzt, so daß die Stadt jetzt ringsum von Feuerschlünden eingeschlossen wird.

Turin, 3. September. [Garibaldi.] Eine telegraphische Depesche der „Hamb. Nachr." meldet: Der „Gazetta di Torino" zufolge waren bei dem gestrigen außerordentlichen Ministerrathe außer den Genannten (nämlich: Slopis, Alfieri, Azeglio, Tecchio und Farini) noch Desambrois und Cassinis gegenwärtig. Im Ganzen herrschte die Meinung vor, daß man dem Rechte vollen Lauf zu lassen habe. Zwei Minister stimmten für Amnestie. Ein bestimmter Beschluß ist noch nicht gefaßt. Die Form des Processes wird von einem auf heute anberaumten Ministerrathe zu beschließen sein.

Neapel, 30. August. [Erschießungen; Verhaftungen.] Die Erschießung von 27 Garibaldianern, Deserteuren der regulären Armee, hat hier alle Gemüther aufs Schmerzlichste berührt. Wiewohl die Aufrechthaltung der militärischen Disciplin die äußerste Strenge erforderte, ohne welche das Heer seiner Auflösung entgegengegangen wäre, so hätte man doch diese blutigen Beispiele gern vermieden gesehen. Nun hieß es gestern auch, daß der in Kalabrien gefangene Oberst Sprovieri, der mit 54 Freiwilligen vors Kriegsgericht gestellt wurde, erschossen worden. (Rattazzi hat bekanntlich, obwohl nur in sehr allgemeinen Ausdrücken, diese Erschießungen in Abrede stellen lassen.) — Die vorgenommenen Verhaftungen unter den Reihen der Deputirten der äußersten Linken des Parlaments wurden durch eine Versammlung veranlaßt, welche diese Herren hier gehalten hatten, um gegen die jüngsten Maaßregeln der Regierung zu protestiren und die savoyische Dynastie des Thrones verlustig zu erklären. Dieser von einigen vorgebrachte Antrag sollte zum Beschlusse erhoben und veröffentlicht werden, wenn man unter den hier anwesenden Deputirten wenigstens 20 Unterschriften zusammenbringen könnte; es fanden sich aber nur acht Unterschriften dazu ein. Außer dem bereits verhafteten Deputirten Fabrizi und dem früheren Pro-Diktator Siciliens, Mordini, wird auch auf die Deputirten Zupetta, Libertini und De Boni gefahndet, die jedoch sich den Händen der Polizei zu entziehen wußten. Gestern sollen die Verhaftungen fortgesetzt und unter anderen der Deputirte Calvino und der Oberst Carbonelli gefänglich hier eingebracht worden sein. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 31. Aug. [Reise des Kaisers nach Twer.] Der Kaiser ist am 28. d M. von hier abgereist und am 29. d. M. früh 10 Uhr in Twer angekommen, wo er die Truppen inspicirt, auch das Gymnasium besucht hat. Nachmittags war Diner im kaiserlichen Palais, nach dessen Beendigung der Kaiser den Pferderennen der Offiziere und Soldaten beiwohnte.

— [Noth in Finnland.] Im nördlichen Finnland hat die Kälte so große Verheerungen angerichtet, daß man eine wirkliche Hungersnoth befürchtet. Vermuthlich in dieser Veranlassung hat der kaiserlich finnische Senat unterm 7. August die zollfreie Einfuhr aus auswärtigen Ländern nach Finnland sowohl in finnischen wie in fremden Fahrzeugen für Roggen, Gerste und Hafer, so wie für Mehl und Grütze aus diesen Getreidearten, und endlich auch für Erbsen bis Ende dieses Jahres gestattet.

Warschau, 2. September. [Silberausfuhr.] Durch eine Ordre des Großfürsten Statthalters vom 26. August wird die Verfügung vom Jahre 1851, welche die Ausfuhr des Silbers in Stäben und in Münze aus dem Königreich Polen verbot, aufgehoben und die Ausführung zu Wasser und zu Lande freigegeben.

— [Revolutionäre Verbindungen.] Der „Don.-Z." zufolge hat die Polizei in Warschau kürzlich bei einer Haussuchung bei einem gewissen Kokul eine sehr ausgedehnte Korrespondenz mit der italienischen Revolutionspartei und einen Plan der Warschauer Citadelle entdeckt. Viele Verhaftungen sind in Folge dessen vorgenommen worden.

Griechenland.

Athen, 30. August. [Englische Note.] In Triest, 4. Sept., eingetroffene Berichte melden, daß der englische Gesandte in einer der griechischen Regierung übergebenen Note, dieselbe für ihre Reformbemühungen und für die Wiederherstellung der Ordnung belobt, gleichzeitig aber auch erklärt, daß England jedem angreifenden Schritte gegen die Türkei sich widersetzen werde.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 5. September. [44. Sitzung], um 9¼ Uhr von dem Präsidenten Herrn Grabow eröffnet. — Am Ministertische die Herren v. d. Heydt, Regierungskommissar Delbrück und Andere; der Minister von Holzbrinck. — Die Abgg. Dopfer und Gen. betr. bringen einen Antrag ein, die Steuerregulirung in Hechingen. Der Antrag geht an die Finanzkommission. — An Stelle des ausgeschiedenen Abg. Buschmann ist der Abg. Dr. Beitzke zum Mitglied der Petitionskommission gewählt worden. — Abg. Waldeck nimmt das Wort, um als Vorsitzender der Justizkommission einen ernsten Einwurf einzulegen gegen die Art und Weise, wie die Justizkommission in einer der letzten Sitzungen von den Abgg. v. Vincke (Stargard) und v. Gottberg angegriffen worden ist. Alle diese Anschuldigungen hätten keinen Boden; er habe über die Petition gegen den Landrath Scharnweber den zweiten Bericht abgestattet. (Redner giebt Erläuterungen über die Vorgänge in der Kommission gelegentlich dieser Petition, wird aber endlich von dem Präsidenten unterbrochen und darauf verwiesen, sich auf seine persönliche Rechtfertigung zu beschränken. Redner verspricht dies. Die Rechte ruft stürmisch: zur Ruhe! und er wird nochmals von dem Präsidenten mit lebhafter Stimme unterbrochen.) — Abg. v. Vincke (Stargard) bestreitet, des Vorredners in der Diskussion erwähnt zu haben. Er habe nur den Referenten des ersten Berichts angegriffen. — Abg. von Rönne (Glogau) macht eine persönliche Bemerkung. — Dem Abg. Immermann wird das Wort nicht ertheilt. — Abg. Waldeck antwortet dem Abg. v. Vincke. — Abg. Immermann erhält das Wort, weil seine persönliche Bemerkung sich auf eine Aeußerung des Präsidenten bezieht, der gesagt hatte, daß in jener Sitzung alle Mitglieder der Kommission anwesend gewesen; wäre dies nicht der Fall, so würde er die Kommission gegen die unerhörten Angriffe vertheidigt haben.

Das Haus geht zur Tagesordnung über. — Der erste Gegenstand derselben ist der Bericht der vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe 1) über den Gesetzentwurf, betreffend die Generalisirung der Zollerleichterungen, und 2) über den Antrag der Abgg. v. Sybel und Lette, ebenfalls die Zollangelegenheit betreffend. (In der Kommission haben die Antragsteller ihren Vorschlag selbst für antiquirt erklärt, in Folge der an die bayrische Regierung gerichteten Note.) — Es wird die Generaldiskussion über das Gesetz und über die Resolution, welche die Kommission beantragt, eröffnet. — Der Abg. Behrend beantragt, hinter §. 1 folgenden Paragraphen einzuschalten: §. 2. Die in den Ausnahme-Bestimmungen des Zolltarifs vom 27. Juni 1860 festgestellten ermäßigten Eingangs-Zollsätze bleiben, insofern sie niedriger sind, als die in dem Tarif B zu dem Vertrage vom 2. August festgestellten, in Kraft. — Abg. v. Mallinckrodt gegen den Entwurf und gegen die Resolution. Es sei bedenklich, daß die Landesvertretung sich bei diesem betheilige; es sei schlimm genug, daß sich die Regierungen nicht im Einverständnisse befunden. Die Landesvertretungen müßten sich aller Leidenschaftlichkeit enthalten. Die Resolution sei in der Fassung mangelhaft; höre der Zollverein auf, so könne von einer Tarifreform nicht mehr die Rede sein. Er habe dem Antrage beigestimmt; bei der Alternative: Zollverein oder französischer Handelsvertrag wähle er aber ohne Zögern den erstern. Die Gründe der Ablehnung wolle er nicht prüfen, sich auch ein Urtheil über das Verhalten der bayrischen Regierung nicht erlauben. Der Regierung könne man nicht verdenken, daß sie den Handelsvertrag durchführen wolle; die Landesvertretung habe aber keinen Anlaß, der Regierung in der Art, wie es die Resolution will, zu sekundiren. Die Regierungen hätten sich politischer Motive enthalten; der Antrag Lette und v. Sybel habe der Frage eine politische Färbung hinzugefügt und die Kommission habe gar ausgesprochen, daß es sich hier um eine Machtfrage handle. Die Kommission habe es sich leicht gemacht; sie habe in schwärmerischer Weise auf die Segnungen des Freihandels, andererseits auf die Stagnation, denen die gegnerischen Staaten ausgesetzt sind, hingewiesen. Man hätte lieber einen Kompromiß suchen sollen und würde dazu Oestreich und die Gegner der Reform bereitwillig gefunden haben. Es sei ferner gewagt, zu behaupten, daß alle Mitglieder des Zollvereins, die dem Handelsvertrag beigetreten, auch bei Sprengung des Zollvereins sich dem neuen preuß. Zollverein inhäriren lassen würden; so würde sich Baden einmal bedenken, einem Vereine beizutreten, dem Bayern und Württemberg nicht angehören. Preußens Auftreten in der deutschen Frage trägt vielleicht Schuld an dem Verhalten der dissentirenden Regierungen. Wenn die Regierung den ihr von der Resolution gestellten Standpunkt wähle, so gehöre bloß noch ein Schritt zu einem Bündniß mit Frankreich gegen Deutschland.

Der Finanzminister: Es sei allerdings an der Zeit, jetzt den Entwurf zu berathen: Das Haus werde hoffentlich in dieser Angelegenheit durch Annahme des Entwurfes der Ueberzeugung Ausdruck geben, welche dasselbe bei Annahme der Verträge geleitet hat. Die Regierung sei sich bewußt, nicht Partikularinteressen, sondern um die Interessen des Zollvereins im Auge gehabt zu haben. Politische Motive seien bei dem Abschluß der Verträge nicht maaßgebend gewesen. Die Regierung giebt auch heut noch nicht die Hoffnung auf, daß die dissentirenden Regierungen ihren Entschluß ändern werden. Wäre dies nicht der Fall, so würde es der Regierung zur Beruhigung dienen, sich in dieser hochwichtigen Angelegenheit im vollständigsten Einverständniß mit der Landesvertretung zu befinden, wie dies aus der von der Regierung mit lebhafter Befriedigung aufgenommenen Resolution in ihrem zweiten Theile hervorgehe. Eine Erneuerung der Zollvereinsverträge werde nur auf Grund der Tarifreform stattfinden können. — Abg. Dr. Lette vertheidigt den Entwurf vom volkswirthschaftlichen Standpunkt aus. Der Beweis der Nothwendigkeit eines Zollparlaments sei nie schlagender geführt worden, als durch die gegenwärtigen Vorgänge. In diesem Augenblick werde in Mecklenburg ein Grenzzollprojekt berathen, das allgemeinen Widerspruch bei allen freisinnigen Männern, die nicht Privilegien, wie die dortige Ritterschaft genießen, finde. Die gegenwärtige Vorlage werde für Mecklenburg wesentliche Anhaltspunkte für den Anschluß Mecklenburgs an Preußen geben. Mecklenburg erwarte davon seine Erlösung von der bisherigen Stagnation. (Unruhe im Hause; Redner wird schwer verständlich. — Der Minister v. Jagow ist eingetreten.)

Abg. Bresgen gegen den Vertrag und gegen die Resolution. Er hebt den Punkt hervor, daß die Regierung schon bei den Verhandlungen mit den übrigen Zollvereinsstaaten erklärt habe, daß sie geneigt sei, die Uebergangssteuer auf Wein um die Hälfte zu ermäßigen, und daß seit dem Abschluß des Vertrages die Regierung wieder erklärt, den ganzen Zoll fallen zu lassen. Das sei ein neuer Schlag ins Gesicht der rheinpreußischen Winzer. Er entwirft ein Bild von der Lage der Winzer. Die Gutsbesitzer in den anderen Provinzen möchten doch einmal an eine Weizensteuer denken, und dann würden sie finden, daß die Weinsteuer keine Nettosteuer sei, sondern, daß die Arbeit und das eingeschossene Kapital nochmals zur Versteuerung kommen, daß sie also eine Grundsteuer sei. Er beklagt das Verhalten der Regierung; früher habe sie sich mit der Lage der Winzer beschäftigt, der frühere Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten habe erklärt, daß man das Loos der Winzer bei den Verhandlungen mit Frankreich stets im Auge behalten werde. Man habe aber seitdem nichts für diese Klasse gethan. Die Regierung scheine unglaublicher Weise über die Lage der Winzer ganz ununterrichtet zu sein; sie scheine das Verhältniß zwischen Weinproduzenten und Weinfabrikanten nicht zu kennen. Redner kommt auch auf die Thierärzte zu sprechen; die Regierung möge sich nicht an die sogenannten Gutgesinnten, sondern an irgend einen Mann, der die Verhältnisse kennt, wenden, wenn sie die Wahrheit erfahren will; die Berichte, die ihr zugegangen, seien eine Verläumdung u. s. w. — Der Regierungskommissar antwortet und widerlegt die der Regierung hinsichtlich der Maaß- und Uebergangssteuer gemachten Vorwürfe. — Abg. Graf Bethusy-Huc wünscht, daß die Kraft zu dem Willen hinzutrete, dann werde Preußen groß sein.

Abg. Frese kommt auf den Ausfall gegen den Handelsvertrag auf dem Juristentage in Wien zu sprechen und schließt aus manchen Anzeichen, daß Preußen einen dauernden Widerstand Seitens der süddeutschen Bevölkerung nicht zu befürchten habe. Er erklärt sich entschieden gegen ein Zollparlament; es handle sich freilich bei den jetzigen Umständen im Innern um die Stellung des Hauses der jetzigen Regierung gegenüber. Gegen den Dank des Finanzministers protestire er; nicht dem jetzigen Ministerium gebe er ein Vertrauensvotum, sondern er stimme für den Kommissionsbericht, weil sich bei dem Vertrage trotz des jetzigen Ministeriums die guten alten preußischen Traditionen wieder Bahn gebrochen haben. Mit schwerem Herzen stimme er der Resolution zu; aber damit wahre er sich das Recht, der Regierung in der großen Frage entgegenzutreten. (Redner erwähnt des Elberfelder Processes und wird deshalb vom Präsidenten unterbrochen.) — Der Minister v. d. Heydt hat kein Vertrauensvotum für die Regierung in Anspruch genommen. Er habe nicht erwartet, daß Vorredner des Elberfelder Prozesses erwähnen würde. Was seine Person betrifft, so fühle er sein Gewissen frei und in seinem eigenen Bewußtsein gerechtfertigt. — Abg. v. Patow: Niemand könne in der Resolution ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum finden, man müsse der Kommission für die gewählte Form der Resolution danken, ebenso dem Referenten für die Fassung des Berichts, der so ausgezeichnet sei, daß man den Eindruck abschwächen würde, wollte man denselben noch motiviren. Redner hebt die Bedeutung des Zollvereins, die Schwierigkeiten seiner Geburt hervor. Schmerzlich werde ihn dessen Auflösung berühren, aber der Zustand, daß Preußen das Bestehen des Vereins mit stets neuen Opfern erkaufen mußte, habe nicht länger dauern können, und die Staaten, welche dem Vertrage zugestimmt haben, würden nicht in der Lage sein, einem süddeutschen Vereine beizutreten, und dem Beispiel von Baden könne man das andere von Oldenburg entgegenstellen. Alles werde sich zum Besseren wenden, wenn die Regierung im Verein mit der Landesvertretung energisch den eingenommenen Standpunkt wahre; es werde nur darauf ankommen, Täuschungen zu beseitigen. Es gelte hier Preußens Ehre, und so möge man die Resolution einstimmig annehmen.

Abg. v. Sybel hat zu der Regierung, betreffend die inneren Fragen, nicht mehr Vertrauen, als König Jakob zu seinen Kapitänen und Matrosen, die seine Flotte vernichteten. Aber die Regierung trete dem Auslande energisch gegenüber und wahre die Ehre Preußens und da könne man wie König Jakob sagen: Die schlagen sich wacker. Hier gelte es, wie ein Mann zu stehen.

Im Fall einer Neugestaltung des Zollvereins müsse die politische Seite in den Vordergrund treten; er entscheide sich für den Standpunkt, der demjenigen des Abg. Mallinckrodt entgegengesetzt ist: er freue sich, wenn der Zollverein in seiner jetzigen Gestalt zerbrochen wird. Der Zollverein habe seine wichtige Rolle gespielt; er sei eine Quelle des politischen Lebens, des nationalen Fortschritts gewesen, der deutsche Bund ein Hemmschuh. Er trug aber die Mängel in sich, die dem politischen Boden, auf dem er entsprungen, inhärent waren; die politischen Mängel des deutschen Bundes seien auch auf den Zollverein übergegangen. Es sei eine Illusion, wenn man glaubt, daß der Zollverein in der jetzigen Gestaltung ein Segen für Preußen sei, oder daß das Volk das Fortbestehen desselben wünsche. Der Zollverein mit gemeinsamer Legislative sei ein Segen, eine unauflösliche Macht; den jetzigen müsse man baldigst beseitigen. Nicht ein Zollparlament verlange er, sondern ein Zollvereinsparlament als Legislative, der einzig mögliche Ausgangspunkt, um zum großen Ziele parlamentarischer Einigung zu gelangen. Die Resolution der Kommission sei zu empfehlen. Er rechne nicht auf süddeutsche Sympathien; im Süden herrsche eine allgemeine Abneigung gegen alles preußische Wesen, gegen die preußische Regierung, die preußische Landesvertretung, das preußische Volk. Gleichwohl müsse man jetzt feststehen, bestimmt für den Handelsvertrag eintreten, dann werde man an Achtung gewinnen.

Abg. Reichensperger (Geldern) wundert sich, daß man habe voraussetzen können, Vorlage und Resolution würden einstimmig angenommen werden. Komme der Handelsvertrag zur Geltung, so geschehe es, wenn die anderen Zollvereinsstaaten zustimmen; wenn nicht — nicht, und nur unter dieser Voraussetzung habe das Haus dem Vertrage zugestimmt. Das heutige Ausführungsgesetz sei also gegenstandslos, denn es betreffe einen Vertrag, von dem man noch nicht weiß, ob er in Kraft tritt. Es könne sich nur um eine Art Demonstration nach außen handeln. Die Verantwortlichkeit des Handelsvertrages könne nicht von dem Einzelnen, auch nicht von der Majorität übernommen werden, sondern nur von der Regierung, welche alles Material der Beurtheilung in Händen habe; deshalb habe er für den Handelsvertrag gestimmt. Der Zollverein solle keineswegs ein noli me tangere für Preußen sein, aber wenn man Preußen in seiner Eigenschaft als Großmacht so hinstellt, als müsse sein Wille bestimmend sein, so entziehe man jedem anderen Vertrage den Boden. Man hätte in der Resolution sich jeder Feindseligkeit gegen die anderen deutschen Regierungen enthalten sollen. Es sei ein schwerer diplomatischer Fehler, daß der Graf Rechberg in seiner Note verletzend die guten Dienste Preußens zurückgewiesen habe, obgleich er (Redner) materiell die Ansicht über die Anerkennung Italiens theile. Eben so habe aber auch Preußen Unrecht gethan, die Anerbietungen Oestreichs zurückzuweisen; wenn man immer von guten Diensten spreche, die sich die Staaten leisten, so möge man doch nicht vergessen, daß mehr oder weniger stets politische Vortheile dabei im Spiele sind. Milde und wohlwollend müsse man auftreten, aber nicht den Zollverein dem Gegner ins Gesicht werfen.

Der Regierungskommissar Delbrück: Die Vorlage sei durchaus nicht gegenstandlos, die Stellung des Hauses sei heute identisch mit der dem Handelsvertrage gegenüber. Der Entwurf sei mit Unrecht ein Ausführungsgesetz genannt worden. Die Regierung hätte diese Vorlage allerdings gleich machen können, sie habe es damals unterlassen, weil Hoffnung auf Vorlage eines vollständigen Tarifs vorhanden war; die Hoffnung habe nicht erfüllt werden können und deshalb der gegenwärtige eventuelle Entwurf, aus dem kein formelles Bedenken hergeleitet werden kann, eventuell, wie der Handelsvertrag nur eventuell ist. — Abg. v. Rönne (Solingen): In dieser Angelegenheit sei nicht von Antipathien oder Sympathien, nicht von Vertrauen oder Mißtrauen die Rede. Das konstatire er im Namen seiner politischen Freunde. Die Regierung sei, seiner Ueberzeugung nach, korrekt verfahren. Was das Zollparlament oder das Zollvereinsparlament oder den volkswirthschaftlichen Bundestag im politischen Bundestage betreffe, so sei zu beachten, daß ein Verein, der stets mit Kündigung drohen muß, nicht das Organ des Volkes sein kann, aber ein Zollparlament sei nicht genügend. Grade der Handelsvertrag mit Frankreich zeige, daß es einer vollständigen politischen Reorganisation des deutschen Volkes bedürfe. Die Volksvertretung des preußischen Volkes sei nicht berufen, so halbe Maßregeln, wie das Zollparlament es wären, zu beschließen; einen solchen handelspolitischen Körper werde das Ausland nicht anerkennen. Das deutsche Volk fordere etwas ganz anderes; es fordere die vollständige Einheit, und dies sei leichter zu erreichen als im Zollparlament.

Abg. Schulze (Delitzsch) für den Vertrag. Der im Handelsvertrag angenommene Standpunkt sei für das Haus derselbe, wie heute. Aus dem Mißtrauen gegen das Ministerium könne er nur die Pflicht herleiten, die Vorlagen der Regierung desto gründlicher zu prüfen. Indem man erklärt, was man von der Regierung erwartet, binde man sie an diese Politik, und das sei richtig, denn es könnten verschiedenartige Konjunkturen eintreten. Mit der Resolution wolle man also nicht bloß unterstützen. Richtig sei, daß der Handelsvertrag seine politische Seite habe; Preußen müsse sich auf diesem Gebiete nicht die Hegemonie entreißen lassen. Die süddeutschen Regierungen und die hiesigen Gegner des Vertrages wollten in östreichische Zolleinigung hinein. Eines Zusammengehens mit Frankreich werde man sich nicht zu schämen brauchen; habe ja doch die liberale Partei vor mehreren Jahren ein Bündniß Preußens mit den Westmächten in der orientalischen Frage gefordert. Und nun ein Bündniß mit Oestreich? Oestreich habe nie an deutsche Interssen gedacht, wenn es galt, die Hausinteressen zu wahren. Preußen habe stets eine andere Stellung zu Deutschland eingenommen. Preußen ist nur groß und mächtig, wenn es deutsche Politik treibt; Oestreich selber ist mit Hülfe undeutscher Politik groß geworden! die deutsche Einigung sei leicht wenn Preußen erst mediatisirt ist; eine Zolleinigung mit Oestreich sei nur ein Konkordat.

Abg. Faucher: Wer A sagt, muß B sagen. Habe man den Handelsvertrag für nützlich gehalten, so müsse man jetzt auch die Konsequenz auf sich nehmen. Preußen werde sonst allen Einfluß verlieren, welchen ihm etwa der Zollverein gewährt. Der Zollverein sei aber ein Verein auf Zeit, er mußte dies sein, wenn er nicht eine drückende Fessel werden sollte, sobald sich durch den Aufschwung der Industrie die Natur des Zollvereins verändert. Es sei möglich, daß Bayern und Württemberg renitent blieben und in eine Zolleinigung mit Oestreich hintreiben. Das müßte man abwarten, die freihändlerische Reform unseres eigenen Tarifs sei der Zweck des Vertrages; der Vertrag sei so wenig ein politisches Bündniß wie der Handelsvertrag zwischen England und Frankreich. In England wollten die Freihändler gar keine Handelsverträge und es hatte Abneigung gegen den Vertrag mit Frankreich geherrscht. Man verdächtige ungerechtfertigterweise Preußen; der Vertrag sei ein Werk zur Konsolidation Deutschlands.

Abg. v. Vincke (Stargard) wendet sich gegen den Abg. Reichensperger, der den nüchternen Boden der heutigen Berathung verlassen und sich auf politisches Gebiet begeben hat. Heute habe man den Schlüssel zu der neulichen Abstimmung des Abgeordneten für Geldern, abweichend von der seines Bruders, erhalten. Er habe aus Vertrauen für den Handelsvertrag gestimmt. Es sei hier die Frage, ob man überhaupt mit Bayern in einem Vereine bleiben könne, welches, nachdem es Preußen zu den Verhandlungen Vollmacht ertheilt, nun hinterher die Zustimmung zu dem Vertrage versagt und mit seinen früheren Ansichten in Widerspruch sich stellt, wie dies die preußische Note an Bayern schlagend nachweist. Es sei unbegreiflich, wie Bayern Preußen den Vorwurf machen könne, daß man einem fremden Staate Zollermäßigungen zugestanden habe. Grade für den Süden sei der Zollverein und die Erhaltung desselben von Wichtigkeit. (Die Ausführungen des Redners sind nur Wiederholungen der bereits in der Presse vielfach veröffentlichten Besprechungen dieser Angelegenheit.) Wenn Preußen Ernst macht, werde der Hochmuth Bayerns bald aufhören. Redner tadelt an der preußischen Antwort auf des Grafen Rechbergs unerhörte Prätension, daß sie nicht genug gesagt habe; auch diplomatisch sei sie nicht gewesen, denn man habe darin offen gesagt, daß man der italienischen Regierung den Daumen aufs Auge gedrückt. Es sei nicht nothwendig gewesen, um Oestreichs willen so etwas, ohne daß es provocirt worden, einer Regierung, mit der man freundliche Beziehungen haben will, zu sagen, ihr gewissermaßen eine solche Ohrfeige zu geben. Oestreich benutzte eine augenblickliche Antipathie in Deutschland gegen Preußen, um es unter seine Interessen zu beugen. Redner berührt auch die Frage bezüglich des Zollvereinsparlaments; jedenfalls müsse Preußen in dem neuen Vereine den ihm gebührenden Einfluß haben. Man solle der Erneuerung des Zollvereins nicht neue Schwierigkeiten entgegenstellen, wenn sich die deutschen Regierungen dazu geneigt zeigen. Man sei es der Ehre Preußens schuldig, den Intriguen fest gegenüberzutreten. Alle diese Intriguen basirten darauf, daß man Preußen für zu langmüthig halte. Man müsse ein ernstes preußisches Wort sprechen, der Existenz als Staat in Europa sei man es schuldig, vor keiner Eventualität zurückzuweichen. Die Herren Reichensperger möchten doch heute zeigen, daß, wo es die Ehre Preußens gilt, es nur ein Votum giebt. (Der Graf zur Lippe ist eingetreten.)

Ein Antrag auf Schluß der Generaldiskussion wird unterstützt und angenommen. — Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Lette, Schulze (Berlin), v. Rönne (Solingen) und v. Vincke (Stargard) nimmt der Berichterstatter Abg. Michaelis das Wort, um eine kurze Nachlese zu halten, nachdem so viel zur Vertheidigung des Gesetzes gesagt worden. Die Gegner seien mit sich selber im Widerspruch. Wir wissen, welche Bedeutung Handelsverträge haben; hätte der Vertrag eine politische Tragweite gehabt, so wäre es doch nur die Ausschließlichkeit für Frankreich gewesen. Als man dem Handelsvertrage zugestimmt, habe man gewußt, daß diese Ausschließlichkeit nicht bestehen bleiben soll; wer also gegen den heutigen Entwurf stimmt, stimmt für die Ausschließlichkeit Frankreichs. Wenn Preußen im Vertrauen auf die Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes alle Eventualitäten ins Auge faßt und fest bleibt, so würden ihm nicht bloß Sympathien, sondern auch Erfolge zufallen; die Erfolge fehlten, weil man Preußen den festen Willen nicht zugetraut. Sicher sei die Frage eine Machtfrage. Wir haben eine Geschichte, und da sei an die Dinge von vor 10 Jahren zu erinnern, als man auch hier der Gefahr der Sprengung des Zollvereins ausgesetzt war; man möge sich nur des Art. 4 in dem Vertrage mit Oestreich erinnern. Die Zolleinigung mit Oestreich auf schutzzöllnerischem Tarif sei nur ein Abhängigmachen des Zollvereinsgebiets von Oestreich. Auf ein solches Verhältniß könne der Großstaat Preußens nicht eingehen. In dieser Krisis müsse Preußen alles anwenden, den Zollverein auf eigene Füße zu stellen durch eine handelspolitische Selbständigkeit. Ein möglichst einstimmiges Votum möge diese Absicht dokumentiren.

Zur Specialdiskussion übergehend, nimmt Abg. Reichensperger (Beckum) das Wort. Zunächst habe er sich gegen den Abgeordneten für Stargard gegen die Zumuthung zu verwahren, seine Abstimmung nach dessen Ansichten abzumessen „bei Strafe eines Verraths an der Ehre Preußens", bei Strafe der Parteigängerei für Oestreich bezüchtigt zu werden. Er und seine politischen Freunde möchten weder östreichische noch bayrische Politik. Ihm scheine, als trieben die Mittelstaaten lediglich die Politik, weder preußisch noch östreichisch werden zu wollen. (Von dem Präsidenten Grabow ermahnt, auf die Sache einzugehen, bemerkt der Redner, daß er erst die Einigkeit Deutschlands abwarten wolle, bevor er dem Paragraphen seine Zustimmung geben werde.) — Abg. Virchow: Der §. 1 enthalte den Kernpunkt des Gesetzes. Es wäre wünschenswerth gewesen, wenn die politische Seite nicht so sehr in den Vordergrund getreten, sondern der volkswirthschaftlichen der erste Platz eingeräumt worden wäre. Es sei anerkannt, daß der Zollverein, wie er jetzt besteht, die Hegemonie Preußens nicht befördert habe. Es handle sich aber hier allein darum, die Fesseln, in welche Preußen geschlagen sei, zu sprengen. Der von dem Regierungskommissar gebrauchte Ausdruck, der Entwurf sei nur ein eventueller, erscheine ihm nicht glücklich gewählt. Hier gelte es, ein festes Ziel hinzustellen; den Abgeordneten der katholischen Fraktion räth der Redner, sich den unbefangenen Standpunkt des sächsischen Staatsministers v. Beust in dieser Angelegenheit anzueignen.

Abg. Behrend vertheidigt den von ihm vorgeschlagenen Zusatz-Paragraphen. Die Regierung habe gewiß nicht die Absicht gehabt, für die in dem Tarif von 1860 bezeichneten Waaren, als Steinkohlen, Leinen, Eisen, den damals vereinbarten niedrigen Satz jetzt wieder zu erhöhen. Eine ministerielle Erklärung sei aber nicht ausreichend, denn dieser Entwurf gehe auch andern Landesvertretungen in Deutschland zu und müsse eine präcise Fassung haben. — Es ist von dem Abg. Michaelis ein Unteramendement zu diesem eingebracht, welches in §. 1 des unten folgenden Gesetzes hervorgehoben ist. — Abg. Behrend erklärt sich mit demselben, da es dieselbe Absicht, wie das seinige verfolgt, einverstanden, und zieht das seinige zu Gunsten des Michaelis'schen zurück.

Der Regierungs-Kommissar Delbrück: Die Regierung habe es nicht für nöthig gehalten, die Ausnahmebestimmung, die nicht berührt werden soll, in dem Gesetze zu erwähnen. Der Entwurf solle nicht den bestehenden Tarif aufheben, sondern nur eine Erleichterung der Einfuhr herbeiführen. Gegen die Absicht, die das Amendement verfolge, habe die Regierung nichts einzuwenden, wohl aber gegen die Form desselben; dagegen stimme sie dem Unteramendement des Abg. Michaelis bei. — Die Diskussion ist geschlossen. — Referent Abg. Michaelis hält sich für verpflichtet, zu erklären, daß der Gesetzentwurf nach der Ansicht der Kommission im Sinne des Amendements abgefaßt ist, möge Letzteres nun angenommen werden oder nicht. Er wolle sich also über dasselbe nicht erklären. — Abg. v. Sybel (persönliche Bemerkungen) ist in der Diskussion neben eine hohe Autorität, unbekannt, gestellt worden. Dieser hohe Unbekannte sei der hannöversche Vernichter Friedrichs II., Prof. Klopp. Er freue sich über die ihm zugewiesene Gesellschaft, werde sich aber dadurch bei seiner Abstimmung über Nr. 2 des §. 2, wo von Lumpen und sonstigen Abfällen zur Papierfabrikation die Rede ist, nicht influiren lassen. (Heiterkeit.) — Der §. 1 nebst Zusatz Michaelis, dann die §§. 2, 3, 4 (letztere ohne Diskussion) werden angenommen und endlich mit sehr großer Majorität der ganze Gesetzentwurf. Dagegen sind nur etwa 25 Katholiken. — Das Haus stimmt über die von der Kommission beantragte Resolution namentlich ab, und nimmt dieselbe mit 232 Stimmen gegen 26 an. — Auf Antrag des Abg. v. Sybel fällt die auf Dienstag anberaumte Sitzung aus und wird die nächste Sitzung Donnerstag, den 11., stattfinden. Tagesordnung: Militäretat. — Schluß der heutigen Sitzung 3 Uhr 20 Minuten.

Der Gesetzentwurf lautet nunmehr: §. 1. Die in dem Tarif B. zu dem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und Frankreich vom 2. August 1862 verzeichneten Gegenstände sollen, gleichviel, auf welchem Wege ihre Einfuhr erfolgt, zu den, durch diesen Tarif festgestellten Eingangsabgaben auch dann zugelassen werden, wenn sie nicht aus Frankreich herstammen oder daselbst verfertigt sind. Den für die Einfuhr günstigeren Ausnahmebestimmungen des Zolltarifs vom 27. Juni 1860 geschieht hierdurch kein Eintrag. — §. 2. Die Bestimmungen unter Nr. 24 in der zweiten Abtheilung des Zolltarifs vom 27. Juni 1860 (Gesetzsammlung 301) werden dahin abgeändert, daß 1) von alten Fischnetzen, altem Tauwerk und Stricken auch bei dem Ausgange über die Landesgrenze nur eine Abgabe von 10 Sgr. für den Centner, 2) von Lumpen und anderen Abfällen zur Papierfabrikation, von nicht reiner Seide, mit Einschluß von Makulatur und Papierspänen, und von Halbzeug bei dem Ausgange eine Abgabe von 1 Thlr. 20 Sgr. für den Centner zu entrichten ist. — Der Ausgang aller übrigen Waaren ist zollfrei. — §. 3. Die Regierung wird ermächtigt, die Eingangsabgaben 1) für Bier aller Art und Meth, in Fässern oder in Flaschen oder Kruken eingehend (Nr. 25 a. u. d. der zweiten Abtheilung des Zolltarifs vom 27. Juni 1860), bis auf einen den Betrag der inneren Steuer von der Bierbereitung um 8 Sgr. vom Centner übersteigenden Betrag zu ermäßigen, 2) für geschliffenes Spiegelglas, belegt oder unbelegt, gegossen oder geblasen, wenn das Stück über 288 Quadratzoll mißt (Nr. 10 d. 2 der zweiten Abtheilung des Zolltarifs vom 27. Juni 1860), entweder auf 4 Thlr. vom Centner oder auf 3¼ Sgr. für je 144 Quadratzoll Flächenraum festzusetzen. — §. 4. Die Vorschriften der §§. 1 und 2 treten gleichzeitig mit dem Handelsverträge vom 2. August 1862 in Kraft. Durch königliche Verordnung kann jedoch bestimmt werden, daß die Vorschrift im §. 1 auf die Einfuhr aus einzelnen Ländern vorläufig keine Anwendung finden soll.

Die Resolution lautet also: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, folgende Erklärung abzugeben: Das Haus der Abgeordneten befindet sich in voller Uebereinstimmung mit der von der Königl. Staatsregierung abgegebenen Erklärung, daß sie auf dem Boden der Verträge vom 2. August d. J. beharre und demgemäß die definitive Ablehnung dieser von Preußen Namens und im Auftrage des Zollvereins verhandelten Verträge Seitens einzelner Zollvereinsregierungen als den Ausdruck des Willens auffassen müsse, den Zollverein mit Preußen nicht fortzusetzen, und spricht demgemäß die Erwartung aus: die Königl. Staatsregierung werde, insofern einzelne Zollvereinsregierungen in ihrer ablehnenden Haltung verharren sollten, diejenigen Maaßnahmen treffen, welche nothwendig sind, um die Reform des Zollvereinstarifs nach Maßgabe des Tarifs B zum Handelsvertrage vom 2. August d. J. beim Ablauf der gegenwärtigen Zollvereinsverträge durchzuführen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Septbr. [Der Nachfolger des „Pokraka"] oder dessen Tochter, die „Ćma", ist wirklich erschienen, aber auch ziemlich arm an Witz, desto reicher an rücksichtslosem Cynismus. Die Angriffe, die hauptsächlich einen bekannten Grafen Cäsar und einen mit ihm befreundeten Probst treffen, sind zumeist gegen das Spiel gerichtet.

— [Nachtrag.] Der in der gestrigen Nummer unserer Zeitung erwähnte Einbruch in die Mädchen-Waisenanstalt der barmherzigen Schwestern auf der Gartenstraße scheint ebenso wenig, wie die bisherigen dortigen Einbrüche in diebischer Absicht vorgenommen zu sein. Den polizeilichen Ermittelungen zu Folge haben einige junge Burschen im Alter von 16—18 Jahren aus einem angrenzenden Obstgarten in der Bäckerstraße den Zaun überstiegen in der Absicht, die Waisenmädchen in ihrer nächtlichen Ruhe zu stören. Unerwarteter Weise nahm aber diese nächtliche Ruhestörung dieses Mal größere Dimensionen an, indem von dem Hofgebäude der Waisenanstalt aus, um die angeblichen Diebe zu verscheuchen, ein Gewehr abgefeuert wurde. Dadurch wurde denn in der stillen Nacht (zwischen 1—2 Uhr) die ganze dortige Gegend allarmirt. Zum Verräther an den entflohenen jungen Leuten wurde ein Hund, welchen sie bei ihrer Expedition mitgenommen, und an einen Baum auf dem fremden Grundstücke angebunden hatten. Bei der eiligen Flucht konnten sie den Hund nicht losbinden, und wurde bei der Durchsuchung des Gartens derselbe als der ihrige rekognoscirt, und als corpus delicti mit Beschlag belegt.

— (Jahrmarktsverlegung.) Der nach dem Kalender in der Stadt Filehne auf den 6. und 7. Oktober d. J. angesetzte Jahrmarkt ist auf den 20. und 21. desselben Monats verlegt.

— (Gefundene Leiche.) Am 16. August wurde auf dem Woźniker Felde unweit der Gnesen-Posener Chaussee in einem Tuche der Leichnam eines neugebornen Kindes gefunden; bis jetzt ist die Mutter des Kindes noch nicht ermittelt.

— (Desertionen.) Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß wurden im vergangenen Monat 3 Musketiere vom 2. Posener Infanterie-Regiment Nr. 19 zu Luxemburg wegen Desertion in contumaciam verurtheilt; alle 3 waren aus unserer Provinz und scheinen wohl nach Frankreich hin desertirt zu sein.

≏ Kosten, 5. Sept. [Unglücksfall.] In der Familie des Wirthes Melcher Kubiak zu Prauschwitz, der im Rufe eines wohlhabenden Mannes stand, herrschte schon seit einiger Zeit Disharmonie zwischen dem Vater und den übrigen Familienmitgliedern; Vermögens- resp. Erbangelegenheiten sollen die nähere Veranlassung dazu gewesen sein. Am 3. d. M. war K. nach Schmiegel zum Wochenmarkt gefahren, woselbst zwischen dem K. und seinen beiden erwachsenen, aber noch unverheiratheten Söhnen ein heftiger Wortwechsel über Erbangelegenheiten stattgefunden hatte. Namentlich drangen die beiden Söhne mit ungebührlichen Aeußerungen seit einiger Zeit in den Vater, ihnen die Baarschaft des zu Hause sich befindenden Vermögens, oder auch einem von ihnen die selbstständige Verwaltung der Wirthschaft zu überlassen. K. war nicht gewillt, dem unzeitigen Verlangen seiner Söhne, die von der Mutter mehr begünstigt wurden, zu entsprechen. Beide Söhne hatten nun dem Vater den kindlichen Gehorsam gekündigt: auch die Ehefrau des K. lebte, um von ihrem Manne materielle Vortheile für die Söhne zu ertrotzen, mit demselben in einem zerrütteten Verhältnisse. Dieses war im Dorfe allgemein bekannt. Am 3. d. besuchte den K. sein Schwiegersohn aus Alt-Boyen; beide lebten in Freundschaft. K. klagte dem Schwiegersohne sein Leid, namentlich auch, daß er befürchtete, seine eigenen Hausgenossen würden ihm den Kasten — wie gedroht — erbrechen und das ersparte Geld stehlen. K. fuhr nun mit seinem Schwiegersohne nach Schmiegel und zahlte ein Kapital von 400 Thlrn. in die dortige Sparkasse ein. Nach ihrer Heimkehr aus S. waren beide in das Wirthshaus gegangen. Hier fanden sich auch die Söhne des Wirthes K. bald ein. Getrunken wurde im Wirthshause wenig; Kubiak war auch als Trinker nicht bekannt. Im Wirthshause kam es zwischem dem Vater und seinen beiden Söhnen wegen des Vermögens zu neuen Streitigkeiten, die mit Thätlichkeiten, deren der jüngere Sohn gegen seinen bejahrten Vater schuldig gemacht, endeten. Die beiden Söhne entfernten sich. K. gab seinem Schwiegersohne, der nun auch den Heimweg antrat, das Geleite. Gestern früh wurde der Wirth Melcher Kubiak in einer Sandgrube, ungefähr tausend Schritte vom Dorfe, als Leiche aufgefunden. Die östliche Grenze dieser Sandgrube bildet eine steile Erhöhung von etwa 8—10 Fuß, der westliche Ausgang derselben endet im Wege von Prauschwitz nach Alt-Boyen. Der unglüliche K. lag in der unmittelbaren Nähe, wo der kleine Bergabhang in der Sandgrube endet. Bei der gestern erfolgten gerichtlichen Besichtigung der Leiche ergab sich, daß dieselbe am Hintertheile des Kopfes eine Wunde, etwas über 1 Zoll lang und 3 Linien breit hatte. K. hatte in einer sogenannten Geldkatze, die um den Leib gegürtet war, noch eine Baarschaft von über 16 Thlr. bei sich. Der Staatsanwalt beantragte die Obduktion der Leiche und Vernehmung der Zeugen, zu welchem Zweck auch heute Nachmittag Termin ansteht. Die ärztliche Besichtigung der Leiche und nähere gerichtliche Ermittelung wird über die Art des Todes des Unglücklichen, worüber in der öffentlichen Meinung verschiedene Ansichten laut geworden, Aufschluß geben. Einen weiteren Bericht hierüber behalte ich mir vor.

* Krotoschin, 2. Sept. [Freisprechung.] Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts standen heute der Probst Jarochowski, Graf Franz Mycielski, Gutsbesitzer St. Szczaniecki und der Gusthofsbesitzer Koralewski aus Koźmin wegen Zuwiderhandelns gegen die §§. 1, 4 und 14 des Gesetzes vom 11 März 1850. Die Angeklagten hatten vor der letzten Deputirtenwahl durch Inserat im „Dz. pozn." die Wahlmänner des Krotoschiner und Pleschner Kreises nach Koźmin zu einer Berathung eingeladen, ohne der Polizei davon Anzeige zu machen. Die Angeklagten vertheidigten sich selbst, indem sie nachwiesen, daß keine eigentliche Versammlung stattgefunden habe. Der Gerichtshof nahm dies auch an und sprach sie von Strafe und Kosten frei.

Angekommene Fremde.

Vom 6. September.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Hübner aus Berlin, die Landwirthe Matczyński und v. Prusinowski aus Młodocin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Grabowski aus Radownitz, die Kaufleute Horwitz aus Bielefeld, Jaroczyński aus Gnesen, Wolff und Konsul v. Bloom aus Stralsund, Fabrikbesitzer Zacharias aus Cochem, Frau Rentier Fischer v. Treuenfeld aus Düsseldorf, königl. hannoverscher Ober-Zollrath Thielemann und königl. hannoverscher Regierungs-Kommissarius v. Bachelbel aus Stade.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Moszczeński aus Jeziorki, Rentier Wolski aus Zoppot, Erzieherin Steinhausen aus Niechanowo, die Kaufleute Rosenthal aus Hamburg, Gölerth und Wallmeier aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die nachgenannten Bäcker werden im Monat September c. das Roggenbrod und die Semmel zu dem angegebenen schwersten Gewicht liefern.

1) Roggenbrot à 5 Sgr.

Ludwig Nowicki, Markt 71, 5 Pfd. — Lth.
Karl Brzozowski, Judenstraße 3, 5 = — =
Wittwe Kostrzewska, Ostrowek 23, 5 = — =
= Górska, Schrodka 55, 5 = — =
Joseph Górska, Schrodka 55, 5 = — =
Woyc. Slaboszewski, Schrodka 67, 5 = — =
Joseph Rychlewski, Halbdorfstr. 16, 5 = — =

2) Semmel à 1 Sgr.

Joseph Rychlewski, Halbdorfstr. 16, 15 Lth.
Karl Brzozowski, Judenstrase 3, 15 =
Sigism. Bromberg, Teichgaße 5, 14 =
August Merkel, Gerberstraße 38, 14 =
Semi Rosenberg, Wronkerstraße 18, 14 =
Emil Thiedemann, Breitestraße 7, 14 =
Karl Maiwald, St. Adalbert 3, 14 =

Im Uebrigen wird auf die an den Backwaaren-Verkaufsstellen ausgehängten Taxen Bezug genommen.

Posen, den 1. September 1862.
Königl. Polizei-Präsident.
v. Baerensprung.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 83 die Firma
Siegismund Miliesky
und als deren Inhaber der Apotheker **Siegismund Miliesky** zu **Czempin** zufolge Verfügung vom 2. September c. an demselben Tage eingetragen.

Kosten, am 2. September 1862.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 94.

Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann **Karl Wilhelm Stuart** in **Samter.**
Ort der Niederlassung:
Samter.
Bezeichnung der Firma:
C. Stuart.
Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. September 1862 am 4. September 1862 (Akten über das Firmen-Register Bd. II. S. 26.)

Fischer, Kreisgerichts-Sekretär.
Samter, den 4. September 1862.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Subhastationssache des dem **Gustav v. Giżycki** gehörigen Vorwerks **Gozdawa** ist der zum

26. September c.

anberaumte Lizitationstermin aufgehoben.

Trzemeszno, den 3. September 1862.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für die Gefangenen des unterzeichneten Gerichts, des Strohes und der Besen auf die Zeit vom 1. Januar 1863 bis ultimo Dezember 1863 soll an den Mindestfordernden überlassen werden. Wir haben zur Abgabe der diesfälligen Gebote einen Termin auf

den 29. Oktober 1862
Nachmittags 3 Uhr

im Hause Friedrichsstraße Nr. 38 im Zimmer Nr. 3 vor dem Kreisgerichts-Sekretär **Eckert** hier angesetzt und laden Unteenehmer dazu ein.

An Bietungskaution werden 500 Thlr. verlangt. Die sonstigen Bedingungen können jederzeit während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 31. August 1862.
Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Aufgebot
eines verlornen Hypothekendokuments.

Ein Hypothekendokument der Gräfin **Katharina v. Mielżyńska,** vermählten Gräfin **v. Plater** über 15,114 Thlr. 10 Sgr. rückständige Kaufgelder, welche der Besitzer der Rittergüter **Zakrzewo** und **Köbnitz** Graf **Johann v. Mielżyński** auf Grund des gerichtlichen Theilungsaktes über den mütterlichen Nachlaß vom 3. Dezember 1853 an die genannte Gläubigerin zu zahlen hat, bestehend aus einer copia vidimata des Theilungsaktes vom 3. Dezember 1853 aus einem Hypothekenbuchsauszuge aus dem Hypothekenbuche des Ritterguts **Zakrzewo** vom 28. Dezember 1853, sowie einem Hypothekenbuchsauszuge aus dem Hypothekenbuche des Ritterguts **Köbnitz** vom 28. Dezember 1853, auf welchen die Post sub Rubrica III. Nr. 5 und resp. 10 eingetragen ist, ist angeblich verloren. Es werden daher die Gläubiger, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, ferner alle Diejenigen, welche an der aufgeführten Post oder die darüber ausgestellten Urkunden als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche haben, zur Anmeldung dieser Ansprüche zu dem auf

den 22. November c.
Vormittags um 10 Uhr

vor unserem Deputirten Herrn Kreisrichter **Hoegg** an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine bei Vermeidung der Präklusion ihrer Ansprüche vorgeladen.

Wollstein, den 11. Juli 1862.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines jüdischen Lehrers, der befähigt ist, Kindern den nöthigen Unterricht im Hebräischen zu ertheilen, sofort zu besetzen. Der Gehalt ist bei freier Station und Wohnung 100 Thaler jährlich festgesetzt.

Qualificirie Bewerber wollen sich baldigst portofrei an uns wenden.

Bojanowo, den 4. September 1862.
Der Schulvorstand.
H. Landsberg. S. Valentin.

Bekannt- machung.

Die auf der Stargard-Posener Eisenbahn gewonnenen, in **Stargard** lagernden Materialabgänge, bestehend in
altem Gußeisen,
= Schmiedeeisen,
= Schmelzeisen,
alten Bahnschienen,
schmiedeeisernen Drehspähnen,
altem Eisenblech,
alten eisernen Radreifen,
= schmiedeeisernen Roststäben,
= messingenen Siederöhren,
= Antimon-Bleilagern,
altem Gußmessing,
= Messingblech,
= Federstahl,
alten Gußstahlfedern,
= Stahlbrocken,
altem Feilenstahl,
alten Gummiringen,
Glasbrocken,
sowie
eine Hobelmaschine
sollen in dem am

Montag den 15. September c.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Unterzeichneten hierselbst anstehenden Termine im Wege öffentlicher Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf stattfindet, so wie Formulare für Abgabe der Gebote — zugleich die Quantitäten der Abgänge enthaltend — sind auf portofreie Anträge in meinem Büreau, so wie im Büreau des königlichen Ober-Maschinenmeisters Herrn **Sammann** zu **Breslau**, gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen; auch können die zu verkaufenden Gegenstände vor dem Termine hier in Augenschein genommen werden. **Stargard**, den 2. September 1862.

Der königl. Maschinenmeister **Gruson.**

Bekannt- machung.
Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift der §§. 8 und 9 des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1862 zur Amortisation gelangenden 453 Stück Stammaktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

38. 160. 181. 265. 267. 359. 540. 819. 828. 1000. 1223. 1430. 1478. 1657. 1701. 1780.
1795. 2363. 2645. 2850. 2907. 2955. 3134. 3309. 3485. 3569. 3694. 4005. 4105. 4337.
4722. 4726. 5098. 5105. 5131. 5280. 5364. 5510. 5640. 5720. 5732. 5829. 5847. 5852.
6075. 6115. 6142. 6224. 6229. 6390. 6436. 6475. 6508. 6632. 6645. 6680. 6704. 6727.
6789. 6890. 6986. 7137. 7195. 7300. 7316. 7367. 7475. 7768. 7892. 7938. 7943. 8157.
8259. 8453. 8467. 8850. 8901. 8916. 8943. 9146. 9297. 9414. 9555 9655. 9824. 9968.
10,136. 10,145. 10,240. 10,313. 10,318. 10,557. 10,569. 10,571. 10,610. 10,613. 10,700.
11,107. 11,232. 11,294. 11,371. 11,417. 11,428. 11,470. 11,538. 11,756. 11,830. 11,837.
11,953. 12,180. 12,230. 12,245. 12,322. 12,433. 12,475. 12,690. 12,746. 12,812. 12,903.
13,087. 13,166. 13,225. 13,355. 13,854. 13,995. 14,076. 14,094. 14,195. 14,527. 14,667.
14,722. 14,868. 14,905. 15,013. 15,112. 15,203. 15,361. 15,564. 15,580. 15,629. 15,712.
15,919. 15,930. 15,940. 16,285. 16,302. 16,319. 16,354. 16,411. 16,499. 17,163. 17,171.
17,187. 17,250. 17,385. 17,530. 17,544. 17,638. 17,849. 17,984. 18,119. 18,126. 18,233.
18,307. 18,455. 18,519. 18,563. 18,766. 19,049. 19,052. 19,260. 19,393. 19,405. 19,458.
19,493. 19,533. 19,586. 19,638. 19,906. 20,320. 20,413. 20,667. 20,961. 20,967. 21,025.
21,189. 21,209. 21,478. 21,488. 22,040. 22,055. 22,089. 22,139. 22,188. 22,279. 22,434.
22,526. 22,564. 22,673. 22,679. 22,712. 22,740. 22,780. 22,879. 23,146. 23,177. 23,318.
23,468. 23,550. 23,666. 23,713. 23,764. 23,878. 23,883. 23,948. 24,061. 24,144. 24,195.
24,216. 24,231. 24,234. 24,305. 24,421. 24,454. 24,574, 24,633. 24,639. 24,679. 24,779.
24,796. 24,816. 24,832. 24,850. 24,866. 25,080. 25,115 25,137. 25,140. 25,240. 25,598.
25,737. 25,887. 25,942. 26,013. 26,200. 26,203. 26,829. 26,874. 26,893. 27,026. 27,067.
27,358. 27,527. 27,559. 27,618. 27,789. 27,934. 28,075. 28,105. 28,142, 28,231. 28,288.
28,418. 28,456. 28,683. 28,766. 28,829. 28,894. 28,898. 28,971. 29,223. 29,469. 29,513.
29,689. 29,735. 29,738. 29,826. 29,963. 30,499. 30,565. 30,631. 30,660. 30,816. 30,839.
30,976, 30,977. 31,214. 31,545. 31,546. 31,569. 31,968. 31,999. 32,013. 32,049. 32,160.
32,226. 32,275. 32,395. 32,823. 32,916. 32,967. 32,985. 33,123. 33,419. 33,438. 33,512.
33,624. 33,626. 33,636. 33,832. 33,879. 33,932. 33,975. 33,987. 34,066. 34,260. 34,428.
34,447. 34,561. 34,699. 34,819. 34,983. 35,049. 35,173. 35,219. 35,413. 35,455. 35,468.
35,554. 35,567. 35,798. 35,913. 35,930. 35,950. 36,111. 36,118. 36,174. 36,374. 36,508.
36,546. 36,618. 36,813. 36,823. 36,828. 37,055. 37,063. 37,330. 37,529. 37,552. 37,616.
37,709. 37,710. 37,736. 37,796. 38,011. 38,091. 38,128. 38,269. 38,706. 38,878. 38.946.
39,104. 39,118. 39,141. 39,217. 40,037. 40,091. 40,136. 40,189. 40,220. 40,342. 40,394.
40,395. 40,455. 40,586. 40,595. 40,602. 40,603. 40,627. 40,680. 40,941. 40,948. 41,163.
41,552. 41,852. 42,030. 42,037. 42,117. 42,130. 42,138. 42,376. 42,789. 42,823. 43,042.
43,087. 43,235. 43,365. 43,628. 43,817. 44,088. 44,094. 44,396. 44,463. 44,774. 44,847.
45,092. 45,200. 45,267. 45,310. 45,357. 45,571. 45,613. 45,787. 45,990. 46,347. 46,930.
47,052. 47,151. 47,181. 47,274. 47,317. 47,441. 47,528. 47,552. 47,745. 47,771. 47,780.
47,798. 47,971. 48,094. 48,205. 48,217. 48,262. 48,426. 48,448. 48,481. 48,524. 48,536
48,678. 48,908. 49,120. 49,130. 49,150. 49,200. 49,300. 49,313. 49,396. 49,600, 49,818.
49,858. 49,868. 49,924. 49,988.

Die Eigenthümer der vorbezeichneten Aktien werden aufgefordert, dieselben

vom 15. Dezember d. J. ab

bei der königlichen Regierungs-Hauptkasse in **Stettin** gegen Empfang des Nennwerths à 100 Thlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgelooften Aktien auf §. 19 des Statuten-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktien für den darin vorgeschriebenen Kapitalsantheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet und von diesem Zeitpunkte ab seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die diesfälligen früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelöster Aktien:

1) aus der 11. Verloosung am 1. Juli 1859
Nr. 6100. 48,972. und 48,975.
2) aus der 12. Verloosung am 2. Juli 1860
Nr. 17,844.
3) aus der 13. Verloosung
Nr. 722. 1024. 1199. 2389. 2725. 2934. 3882. 3897. 4479. 5406. 7342. 8059.
8443. 8959, 12,749. 16,032. 16,082. 19,876. 20,253. 20,683. 21,881. 22,778.
24,688. 26,547. 26,552. 27,110. 27,195. 27,196. 29,594. 29,750. 30,902.
31,441. 32,586. 32,950. 34,861. 36,681. 36,719. 39,129. 39,200. 42,026.
44,400. 45,161. 46,086. 48,631. 48,706. 48,854. 48,896. 49,256. und 49,495.

erneuert auf, dieselben bei der königlichen Regierungs-Hauptkasse in **Stettin** einzulösen.

Breslau, den 1. Juli 1862.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Zur Vorbereitung für das

Porteépé-Fähnrichs-Examen

können **zu jeder Zeit** und zur Vorbereitung für das

Examen des Einjährigen Freiwilligen

können Anfangs Oktober d. J. beim Beginn des neuen Kursus
Aspiranten in mein Institut eintreten.

Dasselbe verfügt über die tüchtigsten Lehrkräfte, befolgt eine in langjähriger Erfahrung erprobte praktische Methode und sichert bei verhältnißmäßig geringem Honorar in möglichst kurzer Zeit den günstigsten Erfolg.

Stettin, Lindenstraße Nr. 6.
Fritsche.

Erziehungsanstalt für Töchter
in Berlin.

In meinem Pensionate, welches häusliche, wie gesellige Bildung und, neben gediegenem wissenschaftlichen Unterrichte, die möglichste Vollendung in **Musik** und **Sprachen** erzielt, finden zum Beginn des Winterkursus (6. Okt.) wieder Töchter höherer Stände Aufnahme.

Aeltere Zöglinge können auf Wunsch ihre Zeit ausschließlich der **Musik** und dem **Französischen** und **Englischen** widmen; schwächern Schülerinnen wird privatim jede erforderliche Nachhilfe gewährt. Näheres durch Prospekte; mündlich zwischen 12 und 3 Uhr.

Berlin, Leipzigerstr. 113,
nahe dem Potsdamer Thor.

Auguste Weise,
Vorsteherin.

An der

neu organisirten lateinischen Schule zu Rogasen

beginnt das Wintersemester am 14. Oktober c., die Aufnahmeprüfungen finden am Tage vorher im Gymnasialgebäude statt. Pensionen für auswärtige Schüler ist der Unterzeichnete gern bereit nachzuweisen.

Die Direktion.
Schöllner, ev. Pr.

Zwei auch drei Knaben können von einer achtbaren Familie, ganz nahe beim Gymnasium und der Realschule wohnend, vom 1. Oktober d. J. ab in Pension aufgenommen werden. Auch haben dieselben Gelegenheit, sich im Klavierspiel auszubilden. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Bardfeld**, Neuestraße in Posen.

In meinem seit Jahren bestehenden **Pensionate** finden zu Michaeli noch einige junge Mädchen Aufnahme. Gütigst empfohlen durch den Pred. Herrn ***Dr. Sachs*** und durch den Sanitäts-Rath Herrn ***Dr. Berend.*** **Berlin.**

Verwittw. ***Dr. Cohn,*** geb. ***Levin,***
Oranienburgerstr. 5.

Auktion.

Dienstag den 9. September c.

Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokale Breitestr. 20** und **Büttelstraße 10** verschiedene

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **Tische, Stühle, Sopha's, Chaiselongue, Waschtische, Goldrahmenspiegel, Sekretair, Schreibtisch** 2c. 2c., einen Mahagoniflügel, eine eiserne Selterwasser- und Wein-Verkorkungsmaschine, eine Morsesche patentirte amerikanische Waschmaschine, eine Partie medizinischer Bücher, Kleidungsstücke, Garnituren und Coiffuren, Sonnenschirme, so wie eine Partie guter Cigarren,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig,
im Jahre 1831 auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet.

Der 31. Rechnungsabschluß für das Jahr 1861 ergiebt einen Zugang an neuen Mitgliedern von . . . . 502 Personen mit 571,000 Thlr. Vers. S.
Bestand am Ende des Jahres . . . . . . 5692 = = 6,260,100 = = =

Jahreseinnahme 299,424 Thlr. Ausgabe 209,517 Thlr. Verbliebene Kapitalsumme 1,857,412 Thlr. **Dividende 1862: 27 Prozent.**

Die unterzeichnete Agentur erlaubt sich auf die neuen, sehr vortheilhaften Versicherungsbedingungen sowohl in Beitragszahlungen, als durch **Gewährung von Vorschuß** auf Policen und durch Rückkauf derselben ganz besonders aufmerksam zu machen und empfiehlt sich zur Ertheilung jeder nähern Auskunft und zur kostenfreien Vermittelung von Versicherungen von 100 bis 10,000 Thaler.

Ehrhardt,
Haupt-Agent, kl. Ritterstraße Nr. 7.

Dem Potsdamer
Vieh-Versicherungs-Verein

sind durch seine Agentur in **Borek** in letzterer Zeit mehrfach Verluste zur Entschädigung angemeldet und namentlich schließlich auch zwei wegen Wurm getödtete Pferde des Ackerbesitzers Herrn **Paul Pawel** in **Sandberg** und ein wegen Gelenkentzündung getödtetes Pferd des Landwirthes Herrn **Louis Romann** in **Sandberg.**

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums, daß wir berechtigt sind, Demjenigen eine Prämie bis zur Hälfte des Objektbetrages zuzusichern, welcher uns zuerst den Nachweis liefert, daß qu. Entschädigungen aus einem der im §. 67 unseres Status, welches bei dem Agenten Herrn **Mayer Wollmann** in **Borek** einzusehen ist, ausgedrückten Gründe nicht zu leisten seien.

Potsdam, im August 1862.
Potsdamer Vieh-Versicherungs-Verein.
Der Direktor **G. Willing.**

Privat-Heilanstalt in Berlin,
Marienstraße Nr. 26.

In dieser Anstalt werden alle **chirurgischen-** und **Augenkrankheiten**, auch die, welche große Operationen erfordern, behandelt resp. geheilt. Insbesondere werd. **Krebsleiden**, (Geschwulste, Verhärtungen), **Harn- und Geschlechtsleiden (Strikturen, Blasenkrankheiten** 2c.**)** sowie **chronische Unterleibsleiden** (Leberkrankheiten 2c.) nach **eigener** bewährter Methode unter Anwendung **vegetabilischer** Heilmittel und möglichster Beschränkung operativer Eingriffe, behandelt. Der Aufenthalt in der Anstalt bietet bei billigen Preisen alle Bequemlichkeiten eines Privathauses; auch ist eine Station für **Kinder** eingerichtet.

Kranke finden **jederzeit** Aufnahme und auf schriftliche Anfragen ertheilt bereitwilligst Auskunft

Die Direktion der Privat-Heilanstalt
in Berlin, Marienstraße 26.
Berlin, im September 1862.

Fußleidende,

die von ihrem Uebel für immer blut- und schmerzlos befreit sein wollen, empfehle ich mich zur geneigtesten Beachtung. Auch empfehle ich

Kreosetin I., Ballencerat zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenentzündung komplizirt sind.

Kreosotin II., Hühneraugencerat, stillt mit sicherem Erfolge den heftigsten Hühneraugenschmerz, schmilzt Hornbildungen derselben, ohne die unteren Fleischtheile verletzend anzugreifen. Nebst genaueren Gebrauchsanweisungen. **Für Auswärtige versendbar.** Empfehlungen hochgestellter Medizinalpersonen, renommirter Aerzte und höchst glaubwürdiger Privatpersonen liegen zur Einsicht vor von 8—1 u. 2—7, Königsstraße 2, 2. Etage, bei ***Ludwig Oelsner's Wwe.***, Fußärztin.

Die Wasserheilanstalt
zum Bergquell bei Frauendorf

nimmt zu jeder Zeit Kranke auf. Anmeldungen in der Anstalt oder in meiner Wohnung, Breitestr. 30.

Stettin. ***Dr. Weber.***

Auf wiederholte Anfragen zeige ich an, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt und
in **Wronke**
den 11. und 12. d. M.,
in **Pinne**
den 17. und 18. d. M.,
in **Dusznik**
den 25. d. M.
in meinem Geschäftslokale zu sprechen bin.

Samter, den 5. September 1862.
Ahlemann,
Königl. Rechtsanwalt und Notar.

Indem ich das am 27. v. Mts. erfolgte Ableben meines Mannes des Böttchermeisters **Heinrich Blum** anzeige, bemerke gleichzeitig ergebenst, daß ich das **Böttchergeschäft** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers fortsetze, und erlaube mir eine verehrtes Publikum um ferneren geneigten Zuspruch zu bitten.

Auguste Blum, Berlinerstr. 11.

Frischen **echt englischen** und **Stettiner**

Portland-Cement,

so wie beste Berliner

Zeolith-Dachpappe

offerirt zu **Fabrikpreisen**
Rudolph Rabsilber,
Breitestraße Nr. 20.

Echt. Peru-Guano

vom **hiesigen Lager** der Herren ***J. F. Poppe & Co.*** in **Berlin** offerirt unter **Garantie** billigst
Rudolph Rabsilber in **Posen.**

Berliner Blumenzwiebeln

in den schönsten Sorten empfehle zu billigen Preisen

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.

Doublestoffe (Düffel) zu Jacken, Mänteln und allen Anzügen empfiehlt en gros und en détail billigst

S. H. Korach,
Wasserstraße 30.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein Lager, noch bestehend in: **Sammets, Bändern, Spitzen, Tarlatans, Crepps, wollene, baumwollene und seidene Tülls, Stickereien, Hutstoffe, Blonden, Streifen** 2c., muß bis Mitte dieses Monats geräumt sein und verkaufe daher zu enorm billigen Preisen.

Bernhard Rosenthal.

Ladenrepositorium ganz oder getheilt, Cartons, Pult, Krone und Komptoirlampe sowie auch ein Bärenpelz ist zu verkaufen.

Wie wir hören, hat der Hoffattler ***P. Steinmetz*** in **Berlin**, Mittelstr. 20, eine neue Art **Sättel** erfunden, welche sich besonders durch eine feste Lage und bequemen Sitz auszeichnen sollen. Da dieselben von Autoritäten, wie **Renz** u. s. w. bereits als die praktisch Besten anerkannt sind, so dürfte diese Nachricht den Freunden der Reitkunst von besonderm Interesse sein.

Umzugshalber ist ein Flügel billig zu verkaufen bei ***Langner***, Jesuiterstr. Nr. 4.

(Beilage.)

Am 19. d. M. findet hierselbst die Eröffnung der auf die Dauer von 14 Tagen bestimmten Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse statt, mit welcher unter Mitwirkung der hiesigen und auswärtigen Sänger-, Schützen- und Turn-Vereine an den Tagen vom 19. bis 21. d. M. Volksfestlichkeiten verschiedener Art verbunden werden sollen. Freunde des Gewerbewesens, des Sanges- und Schützenwesens und der edlen Turnerei werden freundlichst zur Theilnahme eingeladen. Für angemessene Unterbringung beim unterzeichneten Komité vorher angemeldeter Gäste wird gesorgt werden.

Pleschen, den 4. September 1862.

Das Festkomité der gewerblichen Ausstellung.
Gregorovius. Hausleutner. Hautzinger. S. Karminski. le Viseur. Lissner. Reiche. Rüdenburg Sommer. Vorwerk.

Männer-Turnverein.

Die Mitglieder werden zu der am **Sonnabend den 6. September** stattfindenden **geselligen Zusammenkunft** eingeladen und ersucht, ihre Liederbücher mitzubringen.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 7. September Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 7. September früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. (Abendmahl.) Abends 6 Uhr: Bericht über die Nürnberger Haupt-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins. Herr Militär-Oberprediger Bork.

Sonnabend, 6. September Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.

Mittwoch, 10. September Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 7. September Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus. (Abendmahl.)

Freitag, 12. September Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 7. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 7. September Vorm. ½10 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.

Freitag, 12. September Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen verschied meine liebe Frau **Mathilde** geb. **Poritz** nach der Entbindung von einer gesunden Tochter.

Posen, den 6. September 1862.

F. Radeck,
Musikmeister im 1. Westpr. Grenad. Reg. Nr. 6.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr starb unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Bruder, der hiesige Bürger und Schornsteinfegermeister **Johann Franz Fischbach.**

Dies zeigen tiefbetrübt hiermit an
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr statt.

Posen, den 6. September 1862.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Tilsit: Frl. Clara Lebegott mit dem Kaufmann Abelson. Berlin: Frl. Camilla Falck mit dem Dr. H. Neumann. Schlieben: Frl. Marie Steinhardt mit Hrn. Behrendt. Köln: Frl. Marie v. Puttkammer mit dem Lieut. Victor v. Eberstein. Bresa: Frl. Anna Dietrich mit dem Diakonus Albin. Dresden: Frl. Margaretha v. Wilucka mit dem Hrn. v. Puttkammer-Pansin. Berlin: Frl. Elisabeth Staack mit dem Hrn. Wurzel.

Verbindungen. Berlin: Fräul. Alma Winter mit dem Hrn. Adler. Melochwitz: Frl. Pauline v. Usedom mit dem Prem. Lieut. Baron v. Bock-Hermsdorf. Düsseldorf: Freiin Jenny von und zu Egloffstein mit dem Lieut. a. D. v. Winterfeldt.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Lejeune in Guben, dem Geh. Finanzrath Schartow, Herrn Simon, Herrn J. Pinkuß und dem Wirkl. Geh. Oberfinanzrath Horn in Berlin.

Eine Tochter: dem Hrn. Rauschert in Weißenspring, dem Hofbäckermeister Gehricke in Potsdam, dem Hrn. Reiche in Woitfick, dem Zahlmeister Hönecke in Sorau, dem Hrn. Prantz, Hrn. Harriers, dem Marine-Ingenieur Zevsing, dem Hrn. Aron, dem Bäckermeister Lamann und dem Hrn, Mende in Berlin.

Todesfälle. Frau Lipke und Frau Willner in Berlin, Frau Rechnungsräthin Oertel in Angermünde, verw. Frau v. Runckel in Krossen, Geh. Ober-Tribunalsrath v. Kunow in Kösen, Hauptmann v. Schildt in Breslau, Rittergutsbesitzer v. Hillner in Gurkau bei Herrnstadt, ein Sohn des Kreisrichters Schultz in Oranienburg, eine Tochter des Archidiakonus Tschirch in Guben, des Herrn Dr. Niepräsch in Vietz, des Forstraths v. Wurmb in Neutschau.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Das andauernd schöne, den Feldarbeiten günstige Wetter einerseits und die gedrückten Preise andererseits hielten größere Zufuhren zurück. Es war indeß am Ende der Woche unser Markt stärker befahren und hatten sich hierbei auch schon mehrfache Transporte von Sommergetreide, namentlich Hafer gezeigt. Die Preise sämmtlicher Getreidearten stellten sich billiger, bis auf Gerste, die wegen knapper Zufuhr sich gut behauptete, eben so Buchweizen und Kartoffeln, welche letztere etwas theurer bezahlt worden sind. Wir notiren: feiner Weizen 70—72 Thlr., mittlerer 64—66 Thlr., ordinärer 59—61 Thlr.; schwerer Roggen 46—48 Thlr., leichter 43—44 Thlr.; Gerste 35—40 Thlr., Hafer 19—22 Thlr.; Buchweizen 30—34 Thlr.; Kartoffeln, 9⅔—11⅙ Thlr. — Im Uebrigen hält der fortdauernde Mangel an Fahrwasser Verladungen per Kahn zurück und eben so ist der bisher lebhafte Versand per Bahn in Stocken gerathen, da ein solcher bei den jetzigen Preisverhältnissen nach keiner Seite hin Rechnung tragen würde. — Mehl hat keine Aenderung erfahren, Weizenmehl Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅙ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0 4⅙ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅚ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen eröffnete in dieser Woche mit höheren Koursen, die sich einige Tage hindurch bei fester Stimmung gut behaupteten, im ferneren Verlaufe aber wiederum nachgaben und nach vorübergehender matter Haltung schließlich etwas niedriger als vor 8 Tagen, jedoch in etwas festerer Tendenz sich herausstellten. Der Umsatz war übrigens merklich stärker und die gekündigten Posten fanden prompte Aufnahme. — Spiritus ist uns genügend zugeführt worden, worunter auch einiges aus der bereis begonnenen neuen Brennperiode. Der regelmäßige Handel verstärkte sich einigermaßen und der Werth, welcher in den ersten Tagen sich gebessert hatte, erlitt später wiederum Einbuße, erholte sich aber schließlich bei etwas festerer Tendenz, wobei die nahen Termine höher, die entfernteren jedoch niedriger als am Schlusse voriger Woche zur Notiz kamen. Ankündigungen waren von keiner Bedeutung und Scheine mußten längere Zeit in Prolongation cirkuliren.

Geschäftsversammlung vom 6. Septbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104¾	—
= 3½ = =	—	—	99¼
= 4 = neue =	99⅜	—	—
= Rentenbriefe	—	99¾	—
= Provinzial-Bankaktien	—	98¾	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	102½
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	—	102½
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90¼	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½ = St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	107⅞	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	124¾	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	87½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	92¼	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	100	—	—

Roggen behauptet. pr. Septbr. 42 Gd., ¼ Br., Sept.-Okt. 42 Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 41 7/12 Gd., ¾ Br., Nov.-Dez. 41⅓ Gd., ½ Br., Dez.-Jan. 41¼ Gd., Frühj. 41½ bz. u. Br.

Spiritus lustlos. Mit Faß pr. Sept. 17 1/12 bz. u. Gd., Okt. 16 11/12 bz. u. Br., Nov. 16⅓ Gd., 5/12 Br., Dez. 16⅛ Gd., ⅙ Br., Jan. 16⅙ Gd., Frühj. 16½ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 5. Sept. Vrm. 8 Uhr — Fuß 4 Zoll.
= = 6. = = = = — = 4 =

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 6. September 1862.

Roggen, Stimmung besser.
= loko 50.
= September 50⅜.
= Oktober-November 50⅜.

Spiritus, Stimmung still.
= loko 18½.
= September 18 5/12.
= Oktober-November 18 5/12.

Rüböl, Stimmung behauptet.
= loko 14 7/12.
= September 14½.
= Oktober-November 14½.

Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien matt, Fonds fest.

Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99.
Polnische Banknoten 88.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. September. Wind: O. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +. Witterung: Regendrohend.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 49 a 50¾ Rt., Septbr. 49⅝ a 50 bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 48½ a 48¾ Rt. bz. u. Gd., 49 Rt. Br., Nov.-Dez. 47½ a 47¾ Rt. bz., Br. u. G., Frühj. 46¼ a 46½ Rt. bz. u. Br., 46¼ Rt. Gd.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer loko 22 a 24 Rt., Septbr. 23 Rt. bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 23¼ a 23 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. do., Frühj. 23½ Rt. Br.

Rüböl loko 14⅝ Rt. Br., 14½ Rt. bz., Sept. 14⅜ a 14½ Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. do., Okt.-Novbr. 14 7/24 a 14 5/12 Rt. bz. u. Br., 14⅜ Rt. Gd., Novbr.-Dezbr. 14¼ a 14⅜ Rt. bz. u. Br., 14¼ Rt. Gd., Dez.-Jan. 14¼ a 14⅓ Rt. bz. u. Br., 14¼ Rt. Gd., Mai 14¼ Rt. Br., 14⅛ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 18½ a 18 5/12 Rt. bz., Sept. 18⅓ a 18¼ a 18 11/24 Rt. bz. u. G., 18½ Br., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Novbr. 17 5/12 a 17⅓ a 17 5/12 Rt. bz. u. Gd., 17½ Rt. Br., Nov.-Dez. 16⅝ a 17 Rt. bz., Mai 17 5/12 a 17⅓ a 17 5/12 Rt. bz. u. Gd., 17½ Rt. Br.

Weizenmehl 0. 5 5/12 a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5 1/12 Rt. Roggenmehl 0. 3⅞, 0. u. 1. 4⅛ a 3½ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 5. September. Das Wetter war in den letzten Tagen regnig und neblig.

Weizen loko p. 85pfd. gelber schles. 76—78½ bz., weißer Krakauer 76—80½ bz., gelber galiz. 70—75 bz., bunter poln. 76—77 bz., 83/85pfd. gelber Sept.-Oktbr. 77¼, ½ bz., Okt.-Nov. 75 Gd., Frühjahr 76 Rt. bz. u. Gd.

Roggen, p. 2000pfd. 49½—50½ bz., Conn. 49¾ bz., Sept.-Oktbr. 49, 48¾ bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 48 bz. u. Br., Frühjahr 45¾ Rt. bz. u. Gd., 46 Rt. Br.

Gerste, loko p. 70pfd. Schles. 40—41 bz., Oderbruch 35¾ a 36¼ bz.

Hafer loko p. 50pfd. 24½, 25½—26 bz., 47/50 pfd. Sept.-Okt. 25½ Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—78	46—49	32—36	24—26	48—52

Rüböl loko 14¼ Br., Septbr. 14¼ Gd., Sept.-Okt. 14¼ Br., 14⅛ bz., April-Mai 14 Rt. bz. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 18½ bz., kurze Lief. 18¼ bz., Septbr. 18 Gd., Sept.-Okt. 17¾ Br., Okt.-Nov. 17 Br., Frühjahr 17 Rt. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 5. September. Wetter trübe, Westwind.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 78—83—85—87 Sgr., gelber schles. 76—80—82—84 Sgr., weißer galiz. und poln. 75—81—84 Sgr., gelber 75—78—79 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 52—54—57 Sgr., feinster bis 59 Sgr,

Gerste p. 70pfd. 38½—40 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 26—27 Sgr., neuer 23—24½ Sgr., galizischer 22—23 Sgr.

Kocherbsen 50—54 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr.

Winterraps 200—225—240 Sgr., Winterrübsen 200—218—228 Sgr. Sommerrübsen 185—200—210 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother Kleesamen 8—13¾ Rt., weißer alter 8—16 Rt., neuer 14—18 Rt., hochfeiner darüber p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Septbr. 44 bz. u. Gd., loko in Auktion 43¾ bz., Septbr.-Okt. 44 bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 43¾ Br., Nov.-Dez. 42¾ bz. u. Gd., April-Mai 42¼ Gd.

Hafer, p. Sept. 20 Br., April-Mai 20¼ Gd.

Rüböl loko 14 1/12 Br., p. Sept. 14 Br., Sept.-Oktbr. 13 11/12—14 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 14 bz. u. Br., Nov.-Dez., Dez.-Jan. und Januar-Februar 14 Br., April-Mai 13⅞ Br.

Spiritus loko 17 Gd., mit leihw. Gebünd. 17⅛ bz., p. Septbr. 16 11/12 bz., Sept.-Okt. 16⅝ Gd., Okt.-Nov. 16½ Gd., Nov.-Dezbr. 16¼ G., April-Mai 16⅔ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Görlitz, 4. Sept. Weizen, weißer, 3 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 7½ Sgr., gelber 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 5 Sgr., Roggen 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 2½ Sgr., Gerste 1 Thlr. 8¾ Sgr. bis 1 Thlr. 13¾ Sgr., Hafer 22½ Sgr. bis 27½ Sgr., Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Stroh à Schock 5—5½ Thlr., Heu à Centner 17½—22½ Sgr., Butter a Pfd. 6½—7½ Sgr.

Magdeburg, 5. Sept. Weizen 70—72 Thlr., Roggen 49—52 Thlr., Gerste 38—41 Thlr., Hafer 25—27 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 5. September. Weizen loko fest, ab Auswärts unverändert und flau. Roggen loko fest, ab Königsberg, Danzig Herbst 80—82, Mai 75 bezahlt. Oel Oktober 29⅞, Mai 28⅝. Kaffee, belebterer Markt, 3200 Sack Costarica, 6800 Sack Rio und diverse umgesetzt.

London, 5. September. Sämmtliche Getreidearten unverändert. — Wetter regnerisch.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. Septbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102	G
Staats-Anl. 1859	5	10[illegible] ⅛	B
do. 50, 52 konv.	4½	99¾	bz
do. 54, 55, 57 59	4½	102⅛	bz [1859r
do. 1856	4½	102¾	bz [102¼ bz
do. 1853	4	100	bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	125⅛	bz
Staats-Schuldsch.	3½	90½	B
Kur- u. Neum Schldv	3½	89¾	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾	G
do. do.	3½	89⅞	bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104	bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93	bz
	4	101⅞	B
Ostpreußische	3½	89⅛	G
do.	4	99½	bz
Pommersche	3½	91¼	bz
do. neue	4	101	bz
Posensche	4	104¾	G
do.	3½	99	G
do. neue	4	99¼	B
Schlesische	3½	95	G
do. B. garant.	3½	—	—
Westpreußische	3½	8[illegible]¾	G
do.	4	9[illegible]¾	bz
do. neue	4	99¾	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100¼	bz
Pommersche	4	100¼	bz
Posensche	4	99¾	bz
Preußische	4	100	bz
Rhein.-Westf.	4	99¾	bz
Sächsische	4	100⅜	bz
Schlesische	4	100½	B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56¼	bz
do. National-Anl.	5	65⅜-¼	bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	72	B
do. 100fl. Kred. Loose	—	70	etw bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	72	bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	87½	bz
6. do.	5	96½	bz
Englische Anl.	5	94¾	etw bz
N. Russ. Egl. Anl	3	59⅝	B
do.	4½	89	G
do. v. J. 1862	5	9[illegible] ¾	bz
Polnische: Poln. Schatz O.	4	84⅛	G
Cert. A. 300 Fl.	5	94¼	G
do. B. 200 Fl.	—	24	G
Pfdbr. n. i. S. R.	4	87¾	bz
Part. O. 500 Fl.	4	93	B
Hamb. Pr. 100 B M.	—	98	B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57⅜	G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¼	G
Dessauer Präm. Anl.	3½	107	etw bz u G
Schwed. Präm. Anl.	—	100	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine

Berl. Kassenverein	4	114¾	G
Berl. Handels-Ges.	4	94	B
Braunschwg. Bank-	4	79¾	bz
Bremer do.	4	105	B
Coburger Kredit-do.	4	77½	G
Danzig. Priv. Bk.	4	103	bz u G
Darmstädter Kred.	4	90¾-91¼	bz
do. Zettel-Bank	4	10[illegible]	bz u G
Dessauer Kredit-B.	4	3⅛-3	bz
Dessauer Landesbk.	4	25	etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	96	bz
Genfer Kreditbank	4	43	bz u G
Geraer Bank	4	91½	bz
Gothaer Privat do.	4	8[illegible]	etw bz
Hannoversche do.	4	99¼	etw bz
Konigsb. Privatbk.	4	100	B
Leipziger Kreditbk.	4	77½	G
Luxemburger Bank	4	101⅞	etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	90½	G
Meininger Kreditbk.	4	92¼	bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	25½	bz u G
Norddeutsche do.	4	97	B
Oestr. Kredit- do.	5	84-83¾-84	bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	95	B
Posener Prov. Bank	4	99	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123	bz
Rostocker Bank	4	116¼	B
Schles. Bankverein	4	97¼	G
Thüring. Bank	4	59	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½	G
Weimar Bank	4	83¾	etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94	B
do. II. Em.	4	92½	B
do. III. Em.	4½	99¾	B
Aachen-Mastricht	4½	72 72¼	bz
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	4½	101½	B
do. II. Ser. (1850)	4½	101	bz
do. II. Ser. (1855)	5	—	—
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	85	bz
do. IV. Ser.	5	101	B [4½ 100½ [B
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	94	B
do. II. Ser.	4½	100	B
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	4½	101½	bz
Berlin-Hamburg	4½	100	B
do. II. Em.	4½	99½	B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98¾	G
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4½	101½	B
do. Litt. D.	4½	101¼	B
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	96½	G
do. III. Em.	4	96	bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½	bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	99¾	B
Cöln-Minden	4½	102¼	G
do. II. Em.	5	102⅞	B
do.	4	96	bz
do. III. Em.	4	94¾	B
do.	4½	101¼	bz
do. IV. Em.	4	93¾	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¼	bz
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	bz
Magdeb. Wittenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	98½	bz
do. conv.	4	98½	bz
do. conv. III. Ser.	4	98½	bz
do. IV. Ser.	4½	101¼	bz
Niederschl. Zweigb.	5	101	B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	—	—
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D	4	96¾	bz
do. Litt. E.	3½	85	G
do. Litt. F	4½	—	—
Oestr. Französ. St.	3	271½	bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	264	B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	93½	bz
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	99¼	bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¼	bz
do. II. Em.	4½	101¼	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	99¾	B
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	100½	G
Thüringer II. Ser.	4½	102	G
do. III. Ser.	4½	100½	G
do. IV. Ser	4½	102	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen Düsseldorf	3½	86	bz
Aachen-Mastricht	4	31¾	G
Amsterd. Rotterd.	4	90¾	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	111¼	B
do. Lt. B.	4	106	B
Berlin-Anhalt	4	137¾	bz
Berlin-Hamburg	4	121	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	213	bz
Berlin-Stettin	4	127¾	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	133¼-34	bz
Brieg-Neiße	4	83¼	G
Cöln-Minden	3½	182½	G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56½	bz
do. Stamm-Pr.	4½	92½	bz
do. do.	5	94¾	bz
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	138½	bz
Magdeb. Halberst.	4	—	—
Magdeb. Leipzig	4	256	B
Magdeb. Wittenb.	4	44¾	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	128	bz
Mecklenburger	4	61	bz u B
Münster-Hammer	4	98	B
Niederschles. Märk.	4	99¼	bz
Niederschl. Zweigb.	4	75½	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	66¾	etw-65½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	168	bz u G
do. Lt. B.	3½	145	bz u G
Oest. Franz. Staat.	5	127½	G
Oest. sdl. St B (Lom)	5	148½-48¼	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50½-51	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58¾	B
Rheinische	4	9[illegible]¼	bz
do. Stamm-Pr.	4	101	B
Rhein-Nahebahn	4	27¼	bz
Ruhrort Crefeld	3½	90	bz
Stargard-Posen	3½	110	bz
Thüringer	4	125½	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½	bz
Gold-Kronen	—	9. 6½	G
Louisd'or	—	109⅞	bz
Sovereigns	—	6. 22½	bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10¼	G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½	B
Dollars	—	1. 11½	G
Silb pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99½	G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝	G
Oestr. Banknoten	—	79¼	bz
Poln. Bankbillets	—	88	B
Russische do.	—	88-87⅞	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	119¾	bz
Berl Eisenb. Fab.	5	94	G
Hörder Hüttenv A.	5	91¼	G
Minerva, Brgw. A.	5	33¾	bz
Neustädt Hüttenv.	4	4½	G
Concordia	4	110	B
Magdeb. Feuervers	4	505	B

Wechsel-Kurse vom 4 Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143½	bz
do. 2 M.	4	142⅞	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅝	bz
do. do. 2 M.	4	150⅝	bz
London 1 Lstr 3 M.	3	6. 21⅝	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80⅙	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79¼	bz
do. do. 2 M.	5	78½	bz
Augsb 100 fl 2 M.	3	56 24	G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26	G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝	G
do. do. 2 M.	4	99 5/12	bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	98	bz
do. do. 3 M	4	97¼	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T	2½	109¾	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87¾	bz

Die heutige Börse war in spekulativer Hinsicht unentschieden und meistentheils ohne vorwiegende Tendenz.

Breslau, 5. Septbr. Sehr günstige Stimmung bei bedeutendem Geschäft und fortdauernd steigender Tendenz für alle Spekulationspapiere.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 84-84½-84⅜ bz u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97⅞ Br. Breslau-Schweidnitz Freiburger Akt. 134 Gd. dito Prior. Oblig. 97½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit E —. Köln-Mind. Prior. 94 1/12 Br. Neiße-Brieger 84⅛ Br. Oberschles. Lit A. u. C. 167⅞ Gd. do Lit B 146¼ Br. do. Prior. Oblig. 97¼ Br do. Prior. Oblig. 102 5/12 Br. dito Prior. Oblig Lit F. 85½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 51⅛ Br. Kosel-Oderberger 57½ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 5. September, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Beim Abgange der Depesche ruhiger.

5% Metalliques 7[illegible], 40. 4½% Metalliques 63, 00. Bankaktien 798. Nordbahn 195, 40. 1854r Loose 90, 40. National-Anlehen 83, 20. St. Eisenb Aktien-Cert. 243, 00. Kredit-Aktien 216, 20. London 127, 60. Hamburg 95, 20. Paris 50, 60. Gold —. Böhmische Westbahn 158, 00. Lombardische Eisenbahn 283, 00. Kreditloose 131, 70. 1860r Loose 91, 70.

Frankfurt a. M, Freitag 5 September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse lebhaft; östreichische Kreditaktien insbesondere begehr und höher.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 138¾. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118⅜ Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 92. Darmstädter Bankaktien 228½. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 92. Luxemburger Kreditbank 101¾. 3% Spanier 4[illegible]¼. 1% Spanier 44. Span. Kreditbank Pereira 540. Span. Kreditbank von Rothschild 515. Kurhessische Loose 57¾. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 53⅞. 4½% Metalliques 48. 1854r Loose 70. Oestreichische National-Anlehen 63½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 228. Oestr. Bankantheile 7[illegible]4. Oestreichische Kreditaktien 197½. Neueste östreich. Anleihe 72¼. Oestreich. Elisabethbahn 122. Rhein-Nahebahn 29½. Hessische Ludwigsbahn 129.

Hamburg, Freitag 5. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos, schloß matt.

Schlußkurse. National-Anleihe 64¼ Oestr. Kreditaktien 83 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 42¼. Mexikaner 30. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 98½. Rheinische 95. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 64⅞. Diskonto 3¼. London lang 13 Mk. 3¾ Sh. not., 13 Mk. 4½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 4¾ Sh. not., 13 Mk. 5¾ Sh. Amsterdam 35, 80, Wien 97, 12, Petersburg 30⅞

London, Freitag 5. Septbr. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,509,295, der Metallvorrath 17,825,220 Pfd. St.

London, Freitag 5. Septbr., Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 93½. 1% Spanier 44¼ Mexikaner 30⅜. Sardinier 83. 5% Russen 94. Neue Russen 93. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ Sh. Wien 12 Fl. 95 Kr.

Der Dampfer „Bavaria" ist aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Freitag 5 September, Nachmittags 4 Uhr. Wenig Geschäft.

Der Kurs der 3prcz. Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 69, 40, der des Credit mobilier 932, der der östreichischen Staatseisenbahn 481 gemeldet.

5% Oestr. Nat. Anl. 60⅝. 5% Metalliques Lit. B. 73 15/16. 5% Metalliques 51⅞. 2½% Metalliques 26⅜ 1% Spanier 44⅛. 3% Spanier 48 3/16. 5% Russen 81¼. 5% Stieglitz de 1855 90 1/16. Holländische Integrale 64 7/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.